Basel, den 3. Februar 1934 XXXIV. Jahrgang / No. 5

# Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.

Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär

**Inhalt:** Führende Gedanken. — Unerhört. — Zur Entwicklung der genossenschaftlichen Konsumgüterversorgung in der Schweiz. — Internationaler Genossenschaftsbund. — Die Verbrauchergenossenschaften, lebendige Organisationen des Volkes. — Jahresabschlüsse von Verbandsvereinen. — Der „neue" Weg. — Die Genossenschaftliche Zentralbank im Jahre 1933. — Schweizerische Volksfürsorge. — Volkswirtschaft. — Kurze Wirtschafts-Nachrichten. — Aus der Praxis. — Genossenschafts-Chronik. — Aus unserer Bewegung. — Verbandsnachrichten. — Bibliographie. — Amtliche Erlasse. — Genossenschaftliche Zentralbank. — Genossenschaftsrecht.

## Führende Gedanken

### Staatshilfe und Selbsthilfe.

II.

Noch mehr aber leidet durch eine zu ausgedehnte Sorgfalt des Staates die Energie des Handels überhaupt und der moralische Charakter. Dies bedarf kaum einer weiteren Ausführung. Wer oft und viel geleitet wird, kommt leicht dahin, den Ueberrest seiner Selbsttätigkeit gleichsam freiwillig zu opfern. Er glaubt sich der Sorge überhoben, die er in fremden Händen sieht, und genug zu tun, wenn er ihre Leitung erwartet und ihr folgt. Damit verrücken sich seine Vorstellungen von Verdienst und Schuld. Die Idee des ersteren feuert ihn nicht an, das quälende Gefühl der letzteren ergreift ihn seltener und minder wirksam, da er dieselbe bei weitem leichter auf seine Lage und auf den schiebt, der dieser die Form gab. Kommt nun noch dazu, dass er die Absichten des Staates nicht für völlig rein hält, dass er nicht seinen Vorteil allein, sondern wenigstens zugleich einen fremdartigen Nebenzweck beabsichtigt glaubt, so leidet nicht allein die Kraft, sondern auch die Güte des moralischen Willens. Er glaubt sich nun nicht bloss von jeder Pflicht frei, welche der Staat nicht ausdrücklich auflegt, sondern sogar jeder Verbesserung seines eigenen Zustandes überhoben, die er manchmal sogar, als eine neue Gelegenheit, welche der Staat benutzen möchte, fürchten kann. Und den Gesetzen des Staates selbst sucht er, soviel er vermag, zu entgehen, und hält jedes Entwischen für Gewinn.

Nicht minder sichtbar ist jener nachteilige Einfluss in dem Betragen der Bürger gegeneinander. Wie jeder sich selbst auf die sorgende Hilfe des Staates verlässt, so und noch weit mehr übergibt er ihr das Schicksal seines Mitbürgers. Dies aber schwächt die Teilnahme und macht zu gegenseitiger Hilfsleistung träger. Wenigstens muss die gemeinschaftliche Hilfe da am tätigsten sein, wo das Gefühl am lebendigsten ist, dass auf ihm allein alles beruhe, und die Erfahrung zeigt auch, dass gedrückte, gleichsam von der Regierung verlassene Teile eines Volkes immer fest untereinander verbunden sind. Wo aber der Bürger kälter ist gegen den Bürger, da ist es auch der Gatte gegen den Gatten, der Hausvater gegen die Familie.

Sich selbst in allem Tun und Treiben überlassen, von jeder fremden Hilfe entblösst, die sie nicht selbst sich verschafften, würden die Menschen auch oft, mit und ohne ihre Schuld, in Verlegenheit und Unglück geraten. Aber das Glück, zu welchem der Mensch bestimmt ist, ist auch kein anderes, als welches seine Kraft ihm verschafft; und diese Lagen gerade sind es, welche den Verstand schärfen und den Charakter bilden.

Was nicht von dem Menschen selbst gewählt, worin er auch nur eingeschränkt und geleitet wird, das geht nicht in sein Wesen über, das bleibt ihm ewig fremd, das verrichtet er nicht eigentlich mit menschlicher Kraft, sondern mit mechanischer Fertigkeit.

Aus Wilhelm von Humboldts «Ideen zu einem Versuch, die Grenzen der Wirksamkeit des Staates zu bestimmen».

## Unerhört.

Der Kampf gegen die Konsumgenossenschaften nimmt immer mehr bedenkliche Formen an. Nachdem man gemerkt hat, dass die schweizerische Konsumentenschaft auf all die plumpen Anwürfe, die unwahren Behauptungen, die feigen Ueberrumpelungsversuche im Parlament nicht hereinfällt und nach wie vor zu den Konsumgenossenschaften steht, wird aus dem Hinterhalt durch Legung heimtückischer Minen versucht, unserer Bewegung das Wasser abzugraben. Nicht genug damit, dass dem händlerischen Mittelstand durch das Warenhausgesetz vom 14. Oktober 1933 die Möglichkeit gegeben wurde, sich nun einmal selbst an den Laden zu legen und all die eigenen Fehler wieder gut zu machen, nein, die missliebige überlegene Konkurrenz soll endgültig in ihrem Mark getroffen werden.

Das neueste Kampfmittel ist der brutale wirtschaftliche Druck. Angestellte und Arbeiter sollen von ihren Arbeitgebern aufgefordert

werden, nicht mehr in den Konsumvereinen zu kaufen. Man lese folgendes Schreiben einer Grossfirma an ihre Angestellten und Arbeiter:

An unsere Angestellten und Arbeiter!

Handel und Gewerbe machen eine schwere Zeit durch. Der Kampf um den Absatz der Waren und um die Gunst der Käuferschaft hat nachgerade ungesunde Formen angenommen. Für den seriösen, anständigen Geschäftsmann, der für gute Ware einen gerechten Preis beansprucht, wird es von Tag zu Tag schwieriger, sich durchzusetzen. Warenhäuser, Einheitspreisgeschäfte, Konsumvereine spielen eine verheerende Rolle, wie sich immer mehr mit aller Deutlichkeit zeigt.

Unter dem Druck dieser Verhältnisse hat sich eine mächtige Bewegung für die Erhaltung und Förderung des gewerblichen und kaufmännischen Mittelstandes entwickelt. Wir Grossisten unterstützen diese Bewegung, weil es sich zum grössten Teil um unsere Kunden handelt, welche für ihre Existenz kämpfen. Wir halten es daher als eine Pflicht, unsere Angestellten und Arbeiter aufzufordern, für ihre Einkäufe das bodenständige, private Geschäft zu bevorzugen, wo sie gut und vorteilhaft bedient werden. Mit der Existenz unserer Kunden ist die Eurige verbunden. Infolge des Ueberhandnehmens von Warenhäusern, Konsumgenossenschaften und dergleichen ist nicht nur mancher unabhängige Detaillist verschwunden, auch bei manchem Grossisten trug dies zur Liquidation seines Geschäftes oder zu Personalentlassungen bei. Indem Ihr beim privaten Detailhandel einkauft, bekämpft Ihr die Ueberwucherungen und Auswüchse der Warenhäuser und Konsumgenossenschaften und unterstützt auf vornehme und wirksame Art diejenigen Geschäfte, mit denen Eure Existenz indirekt verbunden ist. Ihr selbst und Eure Familienangehörigen sollt nicht aus Gedankenlosigkeit oder Bequemlichkeit einen guten Teil Eures Einkommens einem wirtschaftlichen Gegner zukommen lassen und damit Eure und unsere Verdienstmöglichkeit herabmindern. Rückgang unseres Absatzes bedeutet Einschränkung des Betriebes, diese wiederum zwingt zur Entlassung aller irgendwie entbehrlichen Arbeitskräfte.

Angestellte und Arbeiter!

Wir erwarten, dass auch Ihr das Eure zum Erfolg unserer Bestrebungen zur Erhaltung und zum Schutze des selbständigen Mittelstandes in Handel und Gewerbe beiträgt, und dass Ihr Eure Arbeitgeber, den privaten Handel und das bodenständige Gewerbe, im Kampf gegen die grosskapitalistische Konkurrenz und Ueberwucherung unterstützt, indem Ihr konsequent nur Geschäfte, die unsere Kunden sind, berücksichtigt.

Also auch hier wieder der bewusste Unsinn der Gleichsetzung von Warenhäusern, Einheitspreisgeschäften und Konsumvereinen. Wer den gewaltigen Unterschied in den Zielen und dem Zweck dieser Unternehmungsformen nicht einsieht, beweist, dass er auf dem besten Wege ist, in der heutigen Zeit, aus der sich unser Land allein durch die im genossenschaftlichen Geiste gepflegte Zusammenarbeit retten kann, diese Sammlung der Nation zu untergraben. Oder hat man vielleicht Angst, in einer geordneten Wirtschaft weniger Profite einheimsen zu können?

Welchem Genossenschafter stiege bei folgender Unterschiebung nicht die Zornesröte ins Gesicht:

«Für den seriösen, anständigen Geschäftsmann, der für gute Ware einen gerechten Preis beansprucht, wird es von Tag zu Tag schwieriger, sich durchzusetzen... Konsumvereine spielen eine verheerende Rolle, wie sich immer mehr mit aller Deutlichkeit zeigt.»

Seit wieviel Jahrzehnten kämpfen die Konsumgenossenschaften schon gegen die klein-, zwischen- und grosshändlerische Profitsucht?! Was wurde von genossenschaftlicher Seite schon für seriöse Geschäftsführung, gute Ware und gerechten Preis getan?! Ja, wir haben eine «verheerende» Rolle gespielt, verheerend für die Ueberprofite und schamlosen Ueberforderungen seitens der Händler gegenüber den Konsumenten. Wenn diese Verhältnisse heute bemerkenswert saniert worden sind, so ist das weitgehend das Verdienst der Genossenschaften.

Wir lehnen es ab, für das Verschwinden mancher unabhängiger Detaillisten und für die Liquidation von Grossistengeschäften verantwortlich gemacht zu werden. Wie weit da Uebersetzung des eigenen Berufszweiges mitspielt und welche andere Faktoren, wie Krise usw., noch von Bedeutung sind, ist von der Preisbildungskommission anlässlich der Warenhausenquête in sehr richtiger Weise angeführt worden. Wie überhaupt der Kleinhandel, der bekanntlich im Schatten der Konsumgenossenschaften gedeihen soll, derartige Wirkungen den Konsumgenossenschaften in die Schuhe schieben kann, bleibt unerklärlich.

Und soweit sind wir in der immerhin doch demokratischen Schweiz noch nicht, dass sich unsere Arbeiter und Angestellten vorschreiben oder «empfehlen» lassen müssen, wo sie ihre Waren einzukaufen haben. Gerade in einer Zeit der bittersten Wirtschaftskrise, der Arbeitslosigkeit und des Lohnabbaues, haben diese Verbraucherkreise ein lebenswichtiges Interesse daran, Einkaufsgelegenheiten zu haben, wo sie ihre Waren vorteilhaft und zu den äussersten, jedoch gerechten Preisen beziehen können. Bezeichnenderweise wollen gerade die Kreise, die unmittelbar aus den Angestellten- und Arbeiterbatzen ihren Verdienst und auch Profit ziehen, die Ausschaltung der Konsumvereine. Wenn die verschiedenen Arten von Händlern zu allen Zeiten ihre sozialen Pflichten getan hätten, bräuchten sie sich nicht vor einer so starken Genossenschaftsbewegung zu fürchten. In der richtigen Erkenntnis jedoch, dass allein die Konsumgenossenschaften Garantie für qualitativ gute und preiswerte Waren bieten, haben sich in erster Linie gerade Angestellte und Arbeiter den Genossenschaften angeschlossen.

Nichts anderes als der brutale Herrenstandpunkt spricht aus der Drohung der «Entlassung aller irgendwie entbehrlichen Arbeitskräfte». — Den Gipfel der Unverfrorenheit bedeutet jedoch die Aufforderung an Gemeindebehörden, ihre Angestellten anzuhalten, ihre Einkäufe nicht im Konsumverein zu machen. So hatte sich der Gemeinderat von Interlaken mit einer solchen Eingabe zu befassen. In sehr erfreulicher Weise hat jedoch der Gemeinderat das Ersuchen der Gewerbekreise abgelehnt. Es ist zu hoffen, dass auch

andere Körperschaften, wie auch Unternehmen usw. derartige Ansinnen mit der gleichen Eindeutigkeit abweisen. Man beachte folgende Zeitungsnotiz:

«Eine Eingabe des Handwerker- und Gewerbevereins, des Handels- und Industrievereins und des Rabattsparvereins wurde in zwei Sitzungen des Gemeinderates behandelt. Dabei soll es zu einer lebhaften Aussprache gekommen sein. Die Eingabe verlangt, dass der Gemeinderat einen Appell an die Gemeindearbeiter und -angestellten erlasse, um sie auf die Notlage der Geschäftsleute aufmerksam zu machen und sie anzuhalten, ihre Einkäufe statt im Konsumverein in privaten Geschäften zu machen. Der Gemeinderat hat dieses Ersuchen mit vier gegen zwei Stimmen abgelehnt. Trotz allem Verständnis für die Notlage dieser kleinen Geschäftsleute hat sich die Behörde gesagt, dass sie keinen Druck auf ihre Angestellten ausüben dürfe. Nach unserer Ansicht hat der Gemeinderat das richtige getroffen.»

Darüber besteht kein Zweifel: Konsumvereine wie Verband werden gegenüber allen derartigen Versuchen die nötigen Vorkehren zu treffen wissen. Es ist eine nationale Schande für jeden, der sich zu solchen Machenschaften hergibt. Wir sind in der glücklichen Lage, dass die weitesten Kreise der Arbeiter- und Bauernschaft den hohen ethischen, wirtschaftlichen und sozialen Wert, der den Genossenschaften zukommt, erkennen und deshalb die ungehinderte Tätigkeit der Konsumgenossenschaften erhalten wissen wollen. Nur beschränkten, über ihre eigenen Profitinteressen nicht hinaussehen wollenden Menschen kann die segensreiche, aufbauende, der gesamten Nation dienende Wirksamkeit der Genossenschaften verschlossen bleiben. Jede Nation braucht Konsumgenossenschaften. In Italien und Deutschland wollte man sie auch zerstören. Heute geniessen sie wieder offiziellen Schutz, ja sogar Förderung.

Auch in der Schweiz wird jede nationale Gesundung nur mit den und nicht gegen die Genossenschaften vor sich gehen können. Wer gegen die Konsumgenossenschaften kämpft, kämpft gegen die Ordnung im Staate und ist ein Feind des sozialen Friedens. Wir sind überzeugt, dass Arbeiter und Angestellte auf die oben gekennzeichneten, heimtückischen Umtriebe nicht eintreten, sondern nun erst recht treu und fest zu den weitgehend von ihnen geschaffenen und ihnen dienenden Institutionen halten.

## Zur Entwicklung der genossenschaftlichen Konsumgüterversorgung in der Schweiz.

Das Sekretariat der Preisbildungskommission hat in der vom Eidg. Volkswirtschaftsdepartement herausgegebenen «Volkswirtschaft» eine interessante Zusammenstellung der wichtigsten schweizerischen Warenbeschaffungsorganisationen auf genossenschaftlicher Grundlage veröffentlicht. Obwohl unsere Leser über die Verhältnisse in der vom V. S. K. repräsentierten Genossenschaftsbewegung jeweilen noch ausführlicher und tiefergreifend orientiert werden, bietet die folgende Gegenüberstellung der drei wichtigen Konsumverbände und der Usego (Union schweiz. Einkaufsgesellschaft, Olten) doch einen interessanten allgemeinen Ueberblick über die Bedeutung und Entwicklung der verschiedenen Verbände und der angeschlossenen Genossenschaften. Die «Volkswirtschaft» schreibt:

Leider besteht keine umfassende Statistik, die über die Entwicklung der gesamten Konsumvereinsbewegung in der Schweiz vollständigen Aufschluss geben würde. Um einigermassen einen Begriff von der Entwicklung der genossenschaftlichen Konsumgüterversorgung (der ersten Stufe) zu erhalten, müssen wir uns beschränken auf eine Darstellung auf Grund der den hauptsächlichsten zentralen Verbänden — dem Verband schweizerischer Konsumvereine (V. S. K.), dem Genossenschaftsverband Konkordia und dem Verband ostschweizerischer landwirtschaftlicher Genossenschaften (V. O. L. G.) — angeschlossenen lokalen Konsumentenorganisationen. Trotzdem das auf diesem Wege erreichte Bild unvollkommen ist — besonders in bezug auf die landwirtschaftlichen Genossenschaften[1]) — dürften damit doch die grossen Linien der Entwicklung deutlich aufgezeigt sein:

**Entwicklung der hauptsächlichsten Konsumgenossenschaften.**

| | A. Verbandsgenossenschaften V. S. K. | | | B. Verbandsgenossenschaften V.O.L.G. | | C. Genossenschaften Konkordia | | | Zusammen A.—C. | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Jahr *) | Zahl der Genossenschaft. | Mitglieder in 1000 | Verkaufslokale | Zahl der Genossenschaft. | Mitglieder in 1000 | Zahl der Genossenschaft. | Mitglieder in 1000 | Verkaufslokale | Zahl der Genossenschaft | Mitglieder in 1000 |
| 1890 | 47 | ca. 35 | — | 49 | 2,9 | — | — | — | 96 | 37/38 |
| 1900 | 118 | 83,5 | 419 | 122 | 8,3 | — | — | — | 240 | 91,8 |
| 1910 | 328 | 213,0 | 1008 | 162 | 12,7 | 22 | — | 40 | 512 | 225/230 |
| 1920 | 493 | 363,4 | 1824 | 226 | 20,0 | 79 | 7,5 | 174 | 798 | 390,9 |
| 1925 | 521 | 352,2 | 2010 | 240 | 21 0 | 90 | 7,4 | 183 | 851 | 380,6 |
| 1926 | 517 | 348,8 | 2032 | 241 | 20,8 | 83 | — | 160 | 841 | 376/377 |
| 1927 | 515 | 348,5 | 2051 | 242 | 20,9 | 69 | — | 138 | 826 | 376/377 |
| 1928 | 516 | 351,1 | 2103 | 242 | 21,0 | 61 | 6,5 | 138 | 819 | 378,6 |
| 1929 | 518 | 357,0 | 2150 | 257 | 22,2 | 57 | 6,2 | 133 | 832 | 385,4 |
| 1930 | 523 | 363,0 | 2232 | 275 | 22,4 | 54 | 6,0 | 133 | 852 | 391,4 |
| 1931 | 527 | 370,4 | 2290 | 280 | 22,9 | 52 | 5,9 | 137 | 859 | 399,2 |
| 1932 | 529 | — | — | 290 | 22,9 | 52 | 5,5 | 129 | 871 | — |

*) Beim Verband Konkordia geht das Geschäftsjahr von Jahresmitte zu Jahresmitte.

Von 1890 bis 1931, d. h. im Zeitraum von vier Jahrzehnten, hat sich die Zahl der auf diese Weise erfassten Konsumgenossenschaften fast, diejenige ihrer Mitglieder mehr als verzehnfacht. Rund 400,000

[1]) Die vom Schweiz. Bauernsekretariat herausgegebenen «Erhebungen über den Stand des landwirtschaftlichen Vereins- und Genossenschaftswesens der Schweiz im Jahre 1930» stellten 796 landwirtschaftliche Genossenschaften im engeren Sinne fest (davon im Handelsregister eingetragen 740, mit unbeschränkter Haftbarkeit 625) mit rund 70,000 Mitgliedern im Total. Leider enthält die Publikation keine genaueren Angaben über die Zahl der Genossenschaften, die das eigentliche Konsumwarengeschäft (Spezereien, Haushaltsartikel) betreiben. Bekanntlich haben besonders die ostschweizerischen landwirtschaftlichen Genossenschaften diesen Betriebszweig aufgenommen. Wir begnügen uns daher, die Daten der dem V. O. L. G. angeschlossenen landwirtschaftlichen Genossenschaften anzuführen, wobei bei der Zahl der Genossenschaften und ihrer Mitglieder auch solche enthalten sein dürften, die das «Konsumgeschäft» nicht pflegen. (Gemäss den statistischen Erhebungen des V. O. L. G. hatten z. B. 1931 von 271 Genossenschaften 222 Verkehr in Konsumwaren.)

Mitglieder bedeuten etwa ein Siebtel bis ein Sechstel der rechtsfähigen Bevölkerung (im Alter von 20 Jahren und mehr). Bei einem Grossteil der Mitglieder dürfte es sich wohl um Haushaltungsvorstände bezw. Hausfrauen handeln.

Die Zahl der Haushaltungen in der Schweiz wurde 1930 im gesamten auf gut eine Million veranschlagt.

Die Hauptexpansionsperiode der Konsumgenossenschaften fällt auf die Jahre 1890 bis etwa 1925. Seither hat sich nur die Zahl der Verbandsgenossenschaften des V. O. L. G. wesentlich vergrössert, während jene des V. S. K. nur noch verhältnismässig wenig zugenommen, jene der Genossenschaften Konkordia — z. T. infolge regionaler Separationen einer Anzahl Genossenschaften — sich bedeutend verminderte. Was die Zahl der Mitglieder anbelangt, so verzeichnen V. S. K. und V. O. L. G.-Genossenschaften gegenüber 1925 eine weitere Zunahme, die Konkordia-Genossenschaften eine Abnahme, die jedoch hinter der Reduktion der Zahl der Genossenschaften prozentual merklich zurückbleibt.

Die grösste durchschnittliche Mitgliederzahl pro Genossenschaft weisen die dem V. S. K. angeschlossenen Vereine mit rund 700 Genossenschaftern auf, gegenüber gut 100 Mitgliedern bei den konfessionell orientierten Genossenschaften Konkordia und rund 80 Mitgliedern bei den ländlichen Genossenschaften des V. O. L. G.[1])

Die Zahl der Läden betrug nach den letzten vorliegenden Daten bei den V. S. K.-Genossenschaften im Mittel 4 bis 5 (4,3[1]), bei den Konkordiagenossenschaften gegen 3 (2,7), pro Genossenschaft. Das ergibt rund 160 eingeschriebene Mitglieder pro Laden bei den einen und rund 40 bei den andern. Für die landwirtschaftlichen Genossenschaften kennen wir die Zahl der Verkaufslokale nicht. Selbstverständlich sind diese Zahlen für die Wirtschaftlichkeit nicht massgebend, da hierfür nicht nur die Verkäufe an die Mitglieder in Betracht zu ziehen sind.

Was nun die Umsätze anbelangt, so bezifferten sie sich im Jahre 1931 auf 300 Millionen Franken bei den dem V. S. K. angeschlossenen Genossenschaften, auf 20½ Millionen Franken bei den Genossenschaften des V. O. L. G. (nur Konsumwaren ohne landwirtschaftliche Hilfsstoffe usw.) und auf rund 8 Millionen Franken bei den Genossenschaften Konkordia. Pro Genossenschaft ergibt das einen Umsatz von Fr. 570,000.— bei den ersteren, Fr. 73,000.— bei den landwirtschaftlichen Genossenschaften (nur in Konsumwaren) und Fr. 152,000.— bei den Genossenschaften Konkordia oder auf ein Mitglied Fr. 811.—, bezw. Fr. 897.—, bezw. Fr. 1350.—. Auf ein Verkaufslokal entfiel 1931 ein Umsatz von Fr. 131,000.— bei den V. S. K.-Genossenschaften und von Franken 58,000.— bei den Konkordialäden. Die Umsatzentwicklung seit 1910 geht aus nachstehender Tabelle hervor:

[1]) Man beachte, dass beispielsweise allein die fünf grössten der dem V. S. K. angeschlossenen Vereine 1931 eine Mitgliederzahl von 123,060 aufwiesen, nämlich der A. C. V. Basel 54,448, der L. V. Zürich 21,047, die Société coop. suisse de consommation Genève 20,114, die K. G. Bern 14,759 und der Allg. Consumverein Luzern 12,692. Die Zahl ihrer Läden betrug 227, bezw. 147, bezw. 55, bezw. 42, bezw. 48. Der Totalumsatz dieser fünf Genossenschaften allein erreichte 109 Millionen Franken, nämlich 55, 19, 16, 10 und 9 Millionen Franken (vergl. Statistisches Jahrbuch der Schweiz 1931).

**Umsätze der Verbandsgenossenschaften V. S. K., V. O. L. G. und Konkordia.**

| Jahre | Umsatz der Verbandsvereine des V. S. K. in 1000 Fr. | Verkehr in Konsumwaren der Genossenschaft. d. V.O.L.G.*) in Fr. | Umsätze der Verbandsgenossenschaft Konkordia in 1000 Fr. |
|---|---|---|---|
| 1910 | 100.213 | — | 1.696 |
| 1915 | 135.510 | 8.310 | 2.892 |
| 1920 | 325.857 | 25.285 | 13.029 |
| 1925 | 276.367 | 23.258 | 9.926 |
| 1926 | 269.166 | 23.684 | 8.796 |
| 1927 | 270.693 | 24.437 | 9.002 |
| 1928 | 284.254 | 24.730 | 9.089 |
| 1929 | 292.466 | 22.879 | 8.764 |
| 1930 | 296.882 | 21.381 | 8.607 |
| 1931 | 300.496 | 20.504 | 7.920 |
| 1932 | — | — | 7.346 |

*) Nicht eingeschlossen der Verkehr in landwirtschaftlichen Hilfsstoffen, landwirtschaftlichen Produkten usw.

Von ca. 100 Millionen Franken im Jahre 1910 hat sich der Umsatz der in unsere Statistik einbezogenen Genossenschaften bis 1931 mehr als verdreifacht, wobei wir bei den landwirtschaftlichen Genossenschaften — dem Zwecke der Untersuchung entsprechend — nur den Verkehr in Konsumwaren einbezogen haben. Die höchsten Umsätze wurden infolge der damaligen abnormal hohen Preislage im Jahre 1920 erreicht. Die darauf folgende Verminderung der wertmässigen Umsätze hält sich weit unter dem Ausmass der eingetretenen Preissenkung. (Der relativ stärkere Rückgang bei den Genossenschaften Konkordia ist auf die bereits erwähnte Verminderung in der Zahl der Genossenschaften zurückzuführen). Dass trotz der ganz enormen Preisbaisse der letzten 10 Jahre die wertmässigen Umsätze nicht stärker ab —, z. T. in den letzten Jahren sogar wiederum zugenommen haben, deutet darauf hin, dass mengenmässig eine bedeutende Umsatzvermehrung eingetreten sein muss.

### Entwicklung der Einkaufszentralen.

Leider besteht auch über diese die Aufgaben der Grossisten übernehmenden genossenschaftlichen Organisationen keine umfassende Statistik. Wir beschränken uns infolgedessen auf die Daten der genannten drei Konsumverbände und jene der Union schweizerische Einkaufsgesellschaft Olten (Usego), als der bedeutendsten Einkaufsorganisation auf Detaillistenseite. Sie besorgt neben einer Anzahl mehr regionaler Einkaufsgenossenschaften (z. B. Schweizerische Handelsgesellschaft Oerlikon, Kolonial E. G. Burgdorf, Einkaufs- und Rabattvereinigung Liga Basel) den Grosseinkauf für eine zunehmende Zahl selbständiger Spezierer (Mitgliederzahl 1910: 137, 1932: 3970[1]).

Die Verbandsumsätze der genannten vier Organisationen entwickelten sich folgendermassen:

[1]) Die Warenbeschaffung geht nur zu einem — in den letzten Jahren allerdings steigenden — Teil über Lager der Usego, der grössere Teil geht direkt von den Vertragslieferanten an die Detaillisten, und nur der Zahlungsverkehr geht über die Usego. Der Umsatz über Einlager ist von 1923 auf 1932 von ca. 20 auf 30% des Totalumsatzes gestiegen. Die Funktion der Union besteht also nur zum Teil im Selbsteinkauf, zum grössern Teil — durch die vertragliche Bindung von Lieferanten, Uebernahme des Delcredere usw. — in der Schaffung günstiger Konditionen für ihre Mitglieder.

**Umsätze der Einkaufszentralen (Total).**

| Jahre | Umsätze des V. S. K. in 1000 Fr. | Gesamtwarenumsätze des V. O. L. G.*) in 1000 Fr. | Umsätze des Gen'verbandes Konkordia in 1000 Fr. | Umsätze der U.S.E.G.O.**) in 1000 Fr. |
|---|---|---|---|---|
| 1890 | — | 282 | — | — |
| 1900 | 3.657 | 3.650 | — | — |
| 1910 | 27.766 | 7.545 | 730 | 358 |
| 1920 | 172.029 | 32.231 | 8.793 | 55.471 |
| 1925 | 125.251 | 26.500 | 5.518 | 53.339 |
| 1926 | 126.303 | 26.005 | 4.861 | 54.651 |
| 1927 | 138.975 | 30.492 | 4.584 | 56.699 |
| 1928 | 149.450 | 32.817 | 4.315 | 63.633 |
| 1929 | 157.581 | 33.383 | 4.289 | 64.174 |
| 1930 | 163.575 | 34.334 | 4.017 | 72.375 |
| 1931 | 166.888 | 34.531 | 3.691 | 71.091 |
| 1932 | 166.206 | 34.678 | 3.534 | 66.454 |

*) Nicht nur Konsumwaren.
**) Vertragslieferanten und Eigenlager.

Der Umsatz dieser vier Grosseinkaufsorganisationen zusammen, der 1910 noch ca. 36 Millionen Franken ausmachte, betrug in den letzten Jahren über eine Viertelmilliarde. Die leicht rückläufige Bewegung seit 1931 ist einzig auf die Preisbaisse zurückzuführen und bleibt hinter dem Ausmass derselben wesentlich zurück. (Im Jahre 1933 ist der Umsatz des V. S. K. um rund 2,38 Millionen auf Fr. 168,585,000.— gestiegen. Red.)

# Internationaler Genossenschaftsbund.

## Sitzungen des leitenden Ausschusses in Miramar d'Estérel.

Anlässlich seiner neulich abgehaltenen Sitzung hatte der Leitende Ausschuss des I. G. B. die einzigartige Erfahrung, sich in einem genossenschaftlichen Hotel zu versammeln. Nie zuvor hat der Bund unter so ausschliesslich genossenschaftlichen Verhältnissen eine Sitzung abgehalten. Auf Anregung des französischen Nationalverbandes, unterstützt von der französischen Grosseinkaufsgesellschaft und der Genossenschaftsbank, haben die Hotels Coop ihr schönes Hotel in Miramar d'Estérel dem Leitenden Ausschuss vollständig zur Verfügung gestellt. Die grosszügige Gastfreundschaft, die unvergleichliche Lage und unübertroffene Landschaft an der Côte d'Azur, in Verbindung mit Sonnenschein und mildem Klima, schufen einen idealen Versammlungsort. Unseren französischen Freunden gebührt die Anerkennung des Bundes für die uns erteilten Erleichterungen, und das Hotel Corniche d'Or verdient unter Genossenschaftern, die der Ruhe und Erholung bedürfen, besser bekannt und besucht zu werden.

Herr Vaïnö Tanner präsidierte die Sitzungen. Zugegen waren: Frau Freundlich (Oesterreich), Herr E. Poisson, Vizepräsident (Frankreich), Herr R. A. Palmer und Sir Robert Stewart (Grossbritannien), Herr V. Serwy (Belgien), Herr E. Lustig (Tschechoslowakei) und Herr Anders Hedberg, an Stelle von Herrn Johansson (Schweden). An den Sitzungen der Sonderausschüsse betr. Wirtschaftsprogramm und Rochdaler Prinzipien nahmen ausserdem teil: Herr Gaston Lévy (Frankreich), Herr Anton Dietl (Tschechoslowakei) und Herr Prof. Salcius (Litauen).

Der Leitende Ausschuss befasste sich zuerst mit den allgemeinen Administrationsangelegenheiten; der finanziellen Lage des Bundes und den Vorbereitungen für den auf Anfang September nach London einberufenen internationalen Genossenschaftskongress. Unter dem ersten dieser drei Punkte wurde ein neuer Nationalverband für Kreditgenossenschaften in Korea in die Mitgliedschaft des Bundes aufgenommen, der 674 Kreditgenossenschaften, 43 Konsumgenossenschaften und 15 Fischergenossenschaften umfasst. Die Entwicklung dieses Verbandes ist äusserst interessant und vielversprechend. Die Gründung eines neuen Genossenschaftsverbandes in Neuseeland bildete ebenfalls den Gegenstand einer Mitteilung von diesem Verband in Hinsicht auf seine Aufnahme in die Mitgliedschaft des I. G. B.

### Die Bundesfinanzen.

In Hinsicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse und den Verlust der deutschen genossenschaftlichen Organisationen, ist die vom Generalsekretär erstattete Abrechnung für das Jahr 1933 als befriedigend zu betrachten. Ueber zwanzig nationale Organisationen haben dem Appell des Leitenden Ausschusses um Entrichtung der Beiträge auf der Goldbasis Folge geleistet, und sechs oder sieben haben ausserdem noch ihre Jahresbeiträge um 25 % erhöht.

Der britische Genossenschaftsverband, auf den in Hinsicht auf seine Bedeutung und die Zahl seiner Mitglieder die grösste Last der finanziellen Lage entfällt, hat einen Sonderaufruf an seine Mitgliedergenossenschaften für die grössere Unterstützung des Bundes erlassen, der bereits einen beträchtlichen Betrag eingebracht hat. Andererseits hat das Versagen der genossenschaftlichen Organisationen in der U. d. S. S. R., ihren finanziellen Obliegenheiten nachzukommen, den Bund eines beträchtlichen Teiles seines rechtmässigen Einkommens beraubt und die Notwendigkeit für die anderen Länder akzentuiert, diesen erheblichen Ausfall gutzumachen.

In seiner vorherigen Sitzung ist der Leitende Ausschuss ganz entschieden zum Schluss gelangt, dass es absolut notwendig ist, die Einnahmen des Bundes aus Beiträgen auf eine solide Basis zu stellen, damit die Dienste des Bundes nicht nur erhalten, sondern ausgebaut werden können. Das bisherige Ergebnis zeigt unbestreitbar die Bereitwilligkeit und die Treue der Mitglieder des I. G. B. im allgemeinen, den Bedürfnissen der Stunde Rechnung zu tragen. Es wurde infolgedessen beschlossen, die gegenwärtige Beitragsbasis im allgemeinen beizubehalten, die Beitragsskala jedoch ein wenig zu erhöhen, um ein Mindesteinkommen für die Tätigkeit des Bundes zu sichern. Die Statutenänderungen, um diesen Anregungen Wirkung zu verschaffen, werden zur gehörigen Zeit allen nationalen Organisationen zugestellt werden.

Ein Antrag des «Centrosojus», dass in Hinsicht auf die Wirtschaftskrise die Beiträge im allgemeinen erheblich vermindert werden sollten, wurde vom Leitenden Ausschuss ohne weiteres verworfen, angesichts der offensichtlichen und unbedingten Notwendigkeit, die finanziellen Mittel des Bundes sogleich zu erhöhen.

### Die Lage in Deutschland.

In der vorherigen Sitzung in Wien, im Oktober 1933, wurden mehrere Fragen betreffend die Beziehungen der deutschen Genossenschaftsbewegung zum Internationalen Genossenschaftsbund vertagt. Die zwei wichtigsten davon waren: 1. Die Bewer-

bung des Reichsbundes der deutschen Verbrauchergenossenschaften, Hamburg, des neuen amalgamierten Genossenschaftsverbandes, um Aufnahme in die Bundesmitgliedschaft, und 2. die Anfrage des Leitenden Ausschusses, ob der Reichsbund der deutschen Verbrauchergenossenschaften einer Delegation des Bundes die nötigen Erleichterungen gewähren würde, um die gegenwärtigen Verhältnisse in der deutschen Genossenschaftsbewegung an Ort und Stelle zu prüfen.

Die Bewerbung des Reichsbundes wurde vertagt, um die Erwiderung auf die Anfrage des Leitenden Ausschusses betr. Entsendung einer Delegation abzuwarten. In der Zwischenzeit hatte der Vorstand des Reichsbundes geantwortet, dass er nicht bereit sei, auf den in der Anfrage des Leitenden Ausschusses angedeuteten Richtlinien eine Delegation zu empfangen, erteilte aber eine herzliche Einladung an den Präsidenten und den Generalsekretär des I. G. B., als Gäste des Vorstandes, Hamburg zu besuchen, um mit ihm die Lage zu erörtern.

Es wurde beschlossen, die beiden Fragen gemeinsam und im Lichte der dem Leitenden Ausschuss zur Verfügung stehenden Informationen über die Entwicklung der deutschen Genossenschaftsbewegung unter der Kontrolle der Nazibehörden zu erörtern. Schliesslich wurde die nachstehende Resolution angenommen.

### Resolution über die Lage in Deutschland.

«Bei Prüfung des Aufnahmebegehrens des Reichsbundes als Mitglied des I. G. B. hat der Leitende Ausschuss des I. G. B. ebenfalls die Bedingungen erwogen, unter denen die deutsche Genossenschaftsbewegung sich zur Zeit betätigt; er ist dabei nicht zur Ueberzeugung gelangt, dass die wesentlichen Bedingungen, wie sie in den Satzungen des I. G. B. niedergelegt sind, erfüllt werden können. Der Leitende Ausschuss ist deshalb nicht in der Lage, den Reichsbund unter den obwaltenden Umständen als Mitglied aufzunehmen.

Angesichts dieser Entscheidung und bei Anerkennung der durch das Schreiben des Herrn Müller den Vertretern des I. G. B. gebotenen Gelegenheit einer Zusammenkunft mit dem Vorstand des Reichsbundes, ist der Leitende Ausschuss der Meinung, dass eine solche Besprechung keinem nützlichen Zwecke dienen würde.

Der Leitende Ausschuss gibt trotzdem der Hoffnung Ausdruck, dass die Zeit kommen wird, wo die deutsche Genossenschaftsbewegung ihren Platz im I. G. B. wieder einnehmen wird, in Uebereinstimmung mit ihren eigenen Ueberlieferungen und mit den Rochdaler Grundsätzen des Genossenschaftswesens der ganzen Welt.»

### «Internationale genossenschaftliche Rundschau» Deutsche Ausgabe.

Die deutsche Ausgabe der «Internationalen genossenschaftlichen Rundschau» wurde ebenfalls in Erwägung gezogen, in erster Linie im Zusammenhang mit dem beträchtlichen finanziellen Verlust, der durch die zahlreichen Wechselfälle des vergangenen Jahres entstanden ist. Es wurde beschlossen, einen Abzug von 25 Prozent auf den dem Bund von den deutschen Zentralgenossenschaftsorganisationen geschuldeten Betrag für «Rundschau»-Abonnements zu gestatten, um sie für die Lieferungseinstellung der Rundschau nach Deutschland nach der Konfiskation der September-Ausgabe und den Erlass eines Bezugsverbotes zu entschädigen.

Der aufrichtige Dank des Leitenden Ausschusses an Herrn Dr. B. Jaeggi und den Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) wurde zu Protokoll gegeben für ihre prompten und wertvollen Dienste bei der Uebernahme der Vorbereitung, des Drucks und Versands der deutschen Ausgabe der «Rundschau», als diese Arbeit im Mai 1933 vom Zentralverband deutscher Konsumvereine eingestellt wurde.

Um den Verlust auf dieser Ausgabe so weit als möglich auszugleichen, hatte der Leitende Ausschuss beschlossen, dass von Januar 1934 ab diese Zeitschrift von der Druckerei der englischen Grosseinkaufsgesellschaft in England hergestellt werden sollte, was infolge der Kursdifferenzen eine beträchtliche Kostenverminderung bedeuten würde.

### Zugabewesen.

Vor beinahe zwanzig Monaten wurde über das Zugabewesen an alle angeschlossenen Organisationen ein Fragebogen versandt, um festzustellen, welches ihre Ansichten über die Vereinbarung dieser Praxis mit den Prinzipien des Genossenschaftswesens seien, sowie auch um Angaben zu sammeln über die Ausbreitung des Zugabewesens in den verschiedenen Ländern und darüber eventuell vorhandene gesetzliche Bestimmungen.

An früher abgehaltenen Sitzungen sind dem Leitenden Ausschuss verschiedene Berichte über diesen Gegenstand unterbreitet, und eine Zusammenfassung der Antworten auf den Fragebogen ist in der «Rundschau» veröffentlicht worden. Unter dem Eindruck der Notwendigkeit, gegenüber dieser schädlichen Handelspraxis den genossenschaftlichen Standpunkt klarzulegen, hat der Leitende Ausschuss folgende Resolution angenommen:

### Resolution betr. Zugabewesen.

«Das Grundprinzip des Genossenschaftssystems besteht darin, das nach privatem Gewinn strebende Konkurrenzsystem auszuschalten und die Verbraucher mit einwandfreien Waren zu den niedrigsten Preisen zu beliefern, die allen Produktionsfaktoren eine angemessene Vergütung gestatten; das Zugabewesen und alle sogenannten Geschenksysteme verschärfen den unlauteren Wettbewerb und treiben für den Verbraucher die Warenpreise in die Höhe; alle derartigen Systeme beruhen auf einer Psychologie, die den sozialen Zielen und der Geschäftsmoral des Genossenschaftswesens zuwiderläuft und die grundlose Auffassung ermutigt, dass der Verbraucher einen Vorteil erhält, den er nicht zu bezahlen hat.

Der Internationale Genossenschaftsbund verwirft deshalb das Zugabewesen, die sogenannten Geschenksysteme und alle derartigen Methoden für die künstliche Vermehrung des Absatzes, weil sie den Interessen der Verbraucher, ob Genossenschafter oder nicht, zuwiderlaufen.»

### I. G. B. Kongress in London.

Beträchtliche Fortschritte sind in den Vorkehrungen für den 14. Kongress des I. G. B. festzustellen. Der vom englischen Organisationsausschuss zugekommene Bericht zeigt, dass der britische Genossenschaftsverband nichts ungetan lässt, um den Kongress des Bundes zu einem der erfolgreichsten aller je abgehaltenen Kongresse zu gestalten.

Man ist sich natürlich klar darüber, dass die Zahl der Kongressdelegierten, aus verschiedenen und offensichtlichen Gründen, etwas kleiner sein wird, aber die Tatsache wird fortwährend betont,

dass unter den gegenwärtigen verwirrten Weltwirtschaftsverhältnissen und den Schwierigkeiten, die dem internationalen genossenschaftlichen Fortschritt im Wege stehen, eine dringende Notwendigkeit für vermehrte und verstärkte Anstrengungen besteht, und dass irgend ein Vorschlag oder eine Anregung der Verminderung unserer Kräfte, moralisch oder materiell, in Wirklichkeit Verrat an den genossenschaftlichen Grundsätzen und Idealen bedeutet. In diesem Geiste und auf dieser Grundlage werden die Vorbereitungsarbeiten für den Londoner Kongress unternommen, und die nationalen Organisationen können versichert sein, dass sie in London Ende August des nächsten Jahres einen warmen Empfang finden werden.

Die Einzelheiten des Kongressprogramms brauchen hier nicht gegeben zu werden, indem sie den Gegenstand von bestimmteren und ausführlicheren Vorschlägen an die Sitzung des Zentralvorstandes des I. G. B. im nächsten März bilden werden. Nach Abhaltung dieser Sitzung wird an alle Länder ein vollständiges Programm für den Kongress versandt werden. Es ist hier nur noch beizufügen, dass die von der britischen Genossenschaftsbewegung organisierte Ausstellung der genossenschaftlichen Eigenproduktion ein bemerkenswertes Zeugnis für die Macht unseres Wirtschaftssystems bilden wird.

### Wirtschaftsprogramm.

Der Entwurf zu einem Wirtschaftsprogramm für den Internationalen Genossenschaftsbund ist, in der Erwartung auf eine Erörterung am Kongress in London im Jahre 1933 vom Zentralvorstand bereits vor zwei Jahren angenommen worden. Die wirtschaftlichen Verhältnisse und die rapiden Aenderungen, welche in den bestehenden Wirtschaftssystemen in allen Ländern eingetreten sind, erforderten jedoch mehr als die Verschiebung des Kongresses um ein Jahr, eine neue Prüfung des Programms.

Zu diesem Zwecke hat sich der Sonderausschuss in Miramar d'Estérel versammelt und sich über den amendierten Wortlaut ausgesprochen, welcher schliesslich einem kleinen Unterausschuss von Experten zugewiesen wurde mit der Vollmacht, für die Sitzung des Zentralvorstandes im März 1934 einen revidierten Wortlaut auszuarbeiten.

### Die Anwendung der Rochdaler Prinzipien.

Der Sonderausschuss über diesen äusserst wichtigen Gegenstand hat sich ebenfalls in Miramar d'Estérel versammelt und weitere Amendements zu seinem Bericht erörtert. Der Wortlaut liegt jetzt in der endgültigen Fassung vor, in welcher er dem Zentralvorstand und schliesslich dem Kongress zur Stellungnahme unterbreitet werden wird.

**H. J. May,** Generalsekretär.

## Die Verbrauchergenossenschaften, lebendige Organisationen des Volkes.

Die erfreuliche Einstellung offizieller massgebender Stellen in Deutschland gegenüber der Verbrauchergenossenschaftsbewegung haben wir schon einige Male zu erwähnen Gelegenheit gehabt. Der rücksichtslose Kampf des händlerischen Mittelstandes gegen die Konsumvereine hat in seiner Brutalität derart abschreckend gewirkt, dass heute die Führung der offiziellen Partei, in Erkenntnis der wahren Hintergründe der gehässigen Kampfweise, direkt die Erhaltung und Ausnahmestellung der Konsumgenossenschaftsbewegung verlangt. Diese vom genossenschaftlichen Standpunkte aus begrüssenswerte Wandlung findet ihren bezeichnenden Ausdruck in folgendem Schreiben des Reichswirtschaftsministers vom 3. Januar an die Regierungen der Länder und an die Deutsche Arbeitsfront:

Nach den hier vorliegenden Berichten halten die Verbrauchergenossenschaften, wie schon immer üblich, auch jetzt noch Familienzusammenkünfte ab unter Beteiligung auch der Frauen und Kinder, um bei diesen Gemeinschaftstreffen den genossenschaftlichen Gemeinschaftsgeist zu pflegen und das genossenschaftliche Gedankengut gegenseitig auszutauschen. Auf Veranlassung der NS.-Hago (ehemaliger Kampfbund für den gewerblichen Mittelstand) sollen diese Zusammenkünfte in Baden von Regierungsseite verboten worden sein mit der Begründung, dass es sich um eine unerlaubte Werbung und um einen unlauteren Wettbewerb, d. h. wegen der Verabreichung von Kaffee und Kuchen um einen Verstoss gegen das Zugabeverbot handle.

Zu diesem mir berichteten Tatbestand beehre ich mich ergebenst mitzuteilen, dass gegen die genossenschaftliche Gemeinschaftsarbeit in der Form der Abhaltung von Zusammenkünften der genossenschaftlichen Mitglieder und ihrer Familien grundsätzlich keinerlei wirtschaftspolitische Bedenken zu erheben sind, insbesondere aber dann nicht, wenn diese Zusammenkünfte dazu benutzt werden, um die Mitglieder und ihre Familien auch bei dieser Gelegenheit mit dem nationalsozialistischen Gedankengut vertraut zu machen. Dass gegen den Fortbestand der Verbrauchergenossenschaften politische Bedenken nicht bestehen, hat das Reichskabinett in seinen auch den Ländern mitgeteilten Richtlinien vom 17. Juni 1933 — I A 3080 — zum Ausdruck gebracht. Um so unverständlicher wäre es, den Austausch nationalsozialistischen Gedankenguts und die Gelegenheit der Erziehung bestimmter, sonst schwer erreichbarer Volksschichten in nationalsozialistischem Fühlen und Denken gerade im Zusammenhang mit der genossenschaftlichen Gemeinschaftsarbeit zu verbieten oder zu verhindern. Es darf hierbei besonders betont werden, dass es sich bei den Genossenschaften im allgemeinen und den Verbrauchergenossenschaften im besonderen — im Gegensatz z. B. zu den Warenhäusern — um lebendige, aus dem Volke herausgewachsene Organisationen handelt, denen die genossenschaftliche Gemeinschaftsarbeit wesenseigen ist. Dieses lebendige Gebilde im deutschen Volks- und Wirtschaftsleben darf schon mit Rücksicht auf die grossen hier zusammengeschlossenen Bevölkerungsmassen und die dort verankerten finanziellen und wirtschaftlichen Interessen gerade der wirtschaftlich schwächsten Teile unserer deutschen Volksgemeinschaftsarbeit nicht durch ein Verbot bekämpft, sondern soll mit dem Gedankengut des Nationalsozialismus durchdrungen und damit der Volksgemeinschaft im Sinne nationalsozialistischer Weltanschauung dienstbar gemacht werden.

Ich bitte daher, das nach vorstehenden Richtlinien Erforderliche zu veranlassen.

Der Reichswirtschaftsminister: gez. Dr. Schmitt.»

## Jahresabschlüsse von

| Verein | Abschluss pro | Mitgliederzahl | Zahl der Verkaufsstellen | Warenumsatz Total | Warenumsatz pro Mitglied | Warenbezug beim V. S. K. | Betriebskosten Vermittlungs- und Produktionskosten Total | Betriebskosten Vermittlungs- und Produktionskosten in % zum Warenumsatz | Betriebsüberschuss | Verteilung des Betriebsüberschusses: Ausbezahlte Rückvergütung in Fr. | Ausbezahlte Rückvergütung % | Abschreibungen | Zuweisungen an diverse Reservefonds |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Aarberg . . . | 31. 8. 33 | 466 | 3 | 210,856 | 452 | 142,560 | 24,229 | 11,5 | 18,142 | [1])13,473 | [1])7 | 2,500 | 3,000 |
| Aedermannsdorf | 28. 2. 33 | 67 | 1 | 69,200 | 1,033 | 34,470 | 5,026 | 7,3 | 5,376 | 3,500 | 10 u 8 | [3])623 | ? |
| Bauma . . . | 30. 6. 33 | 138 | 2 | 79,721 | 578 | 61,454 | 12,537 | 15,7 | 3,361 | [1])4,171 | 7 u [2])5 | [3])600 | — |
| Bonaduz . . . | 30. 6. 33 | 73 | 1 | 81,671 | 1,119 | 49,920 | 8,076 | 9,9 | 6,933 | [1])5.759 | [1]3 u [2])5 | [4])2,329 | 1,500 |
| Buchs (St. G.) . | 31. 8. 33 | 1,192 | 7 | 752,403 | 631 | 584,583 | 73.588 | 9,8 | 56,235 | [1])66,881 | [1]10 u [2])5 | [3])3,000 | 21,000 |
| Degersheim . | 30. 6. 33 | 419 | 2 | ? | ? | 54,706 | 13,883 | ? | 1,507 | [1])3,749 | [1]7 u [2])5 | — | 500 |
| Ebnat . . . . | 30. 6. 33 | 1,189 | 3 | 405,552 | 341 | 188,267 | 42,535 | 10,5 | 28,698 | [1])36.729 | [1]10 u [2])5 | 1,291 | 2,000 |
| Gams . . . . | 30. 6. 33 | 318 | 4 | 203,754 | 641 | 132,045 | 29,284 | 14,4 | 6,982 | [1])9,974 | [1]8 u [2])5 | [3])2,000 | 2,702 |
| Goldau . . . | 31. 8. 33 | 851 | 6 | 345 057 | 405 | 251,842 | 39,958 | 11,6 | 8,792 | [2])22,498 | [2]7 | 7,792 | 1,000 |
| Grabs . . . . | 31. 8. 33 | 1,000 | 4 | 536,194 | 536 | 362,446 | 55,605 | 10,4 | 39,278 | [1])44,688 | [1]10 | [3])6,000 | [4])17,000 |
| Horgen . . . | 30. 6. 33 | 786 | 16 | 1,455,367 | 1,852 | 672,509 | 263,751 | 18,1 | 99,379 | 90,000 | 7 | [3])22,032 | 6,900 |
| Kandersteg . . | 31. 1. 33 | 142 | 2 | 89,865 | 633 | 60,800 | 11,663 | 7,7 | — | 4,673 | 6 | [3])928 | — |
| Lachen . . . | 3. 9. 33 | 849 | 3 | 421,648 | 497 | 270,532 | 37,009 | 8,8 | 43,336 | [1])40,417 | 10 u [2]7 | [4])3,689 | 2,500 |
| Laufenburg . . | 1. 7. 33 | 893 | 1 | 219,375 | 246 | 152,795 | 21,109 | 9,6 | 16,426 | 16,000 | 9 | 2,000 | — |
| Lengnau (B.) . | 31. 8. 33 | 538 | 3 | 364,052 | 677 | 218.018 | 52 091 | 14,3 | 6,911 | [2])23,332 | [2]8 | 3,000 | 3,500 |
| Lyss . . . . | 27. 8. 33 | 813 | 5 | 433,602 | 533 | 294,154 | 53,988 | 12,5 | 44,926 | 35,700 | 9 | 949 | 7,800 |
| Mels . . . . | 30. 6. 33 | 1,063 | 6 | 536,619 | 505 | 355,578 | 63,322 | 11,8 | 34,212 | [1])45,701 | [1]10 u [2])5 | [3])5,200 | 9,000 |
| Muhen . . . | 30. 6. 33 | 249 | 1 | 131,250 | 527 | 83,192 | 14,304 | 10,9 | 8,015 | 7,784 | 8 | [3])1,882 | 231 |
| Murg . . . . | 1. 7. 33 | 119 | 1 | 119,601 | 1,005 | 61,412 | 11,952 | 10,0 | 2,893 | [1])8,197 | [1]9 u [2])6 | [3])1,500 | [4])1,252 |
| Oberburg . . | 30. 6. 33 | 1,102 | 4 | 479,461 | 435 | 407,886 | 63,441 | 13,2 | 10,463 | [2])29,309 | [2]7 | 3,000 | 7,463 |
| Pontresina . . | 31. 3. 33 | ? | 2 | ? | ? | 82,967 | 29,280 | ? | 1,468 | ? | ? | ? | ? |
| Ragaz . . . | 30. 6. 33 | 279 | 3 | 193,597 | 693 | 150,931 | 25,046 | 12,9 | 1,000 | [2])11,679 | [2]9 u [2]8 | — | [3])4,900 |
| Romanshorn . | 31. 8. 33 | 2,234 | 17 | 932,854 | 418 | 623,707 | 171,374 | 18,4 | 27,925 | [1])47,800 | [1]8 u [2])5 | 2.500 | 7,500 |
| Schöftland . . | 30. 6. 33 | 342 | 3 | 137,385 | 402 | 78,320 | 18,503 | 13,5 | 3,647 | [1])6,984 | 8,7u [2])5 | — | 1,367 |
| Suhr . . . . | 30. 6. 33 | 468 | 3 | 275,631 | 589 | 144,097 | 27,146 | 9,8 | 28,236 | 18,445 | 8 u 3 | [3])3,217 | 1,400 |
| Teufen . . . | 30. 6. 33 | 430 | 2 | 145,363 | 338 | 106.133 | 20.169 | 13,8 | 8,275 | 8,275 | 7 u 5 | [3])3,162 | — |
| Unterkulm . . | 30. 6. 33 | 374 | 2 | 118,580 | 317 | 65,305 | 12,507 | 10,5 | 13,950 | 10,568 | 10 | [4])1,435 | 2,000 |
| Weesen . . . | 30. 6. 33 | 92 | 1 | 61,685 | 670 | 37,415 | 9,549 | 15,4 | 3,427 | ? | ? | ? | ? |
| Welschenrohr . | 2. 9. 33 | 398 | 3 | 326,647 | 821 | 248,449 | 36,625 | 11,2 | 16,800 | 13,500 | [1]10 u [2])5 | [3])1,346 | 2,500 |
| Zürich, Apotheke | 30. 6. 33 | 113 | 3 | 228,091 | 2,018 | 486 | 93,047 | 40,8 | 3,467 | [2])4,310 | [2]5 | 3,386 | — |

[1]) Rabatt oder vorausbezahlte Rückvergütung inbegriffen. [2]) Rabatt oder vorausbezahlte Rückvergütung. [3]) Vor Ermittlung des Reinüberschusses vorgenommen. [4]) Teilweise vor Ermittlung des Reinüberschusses vorgenommen.

Dazu bemerkt die Redaktion der «Rundschau», Hamburg:

Dieses Schreiben des Reichswirtschaftsministers dürfte endlich Klarheit schaffen über die Lage der Verbrauchergenossenschaften im nationalsozialistischen Deutschland. Nach dieser Anerkennung der Verbrauchergenossenschaften muss jeder weitere Bekämpfungsversuch als eine Sabotage am nationalsozialistischen Wirtschaftsprogramm angesehen werden. Unendliche Möglichkeiten, früher fernstehende Arbeitermassen zu wirklichen Nationalsozialisten zu erziehen, liegen in den Verbrauchergenossenschaften vor. Der Reichsbund und sein Führer, der Beauftragte für die deutschen Verbrauchergenossenschaften, Pg. Dir. Müller, haben diese Aufgaben klar erkannt und arbeiten mit aller Kraft an der Verwirklichung dieses Zieles. Klar hervorgehoben wird in diesem Schreiben des Reichswirtschaftsministers, dass es sich bei den Verbrauchergenossenschaften um «lebendige, aus dem Volke heraus gewachsene Organisationen» handelt. Die Wirtschaftsform der Verbrauchergenossenschaften ist nicht einem dem deutschen Volke fremden Geist entsprungen, sondern sie ist gestaltet worden aus dem Gemeinschaftswillen der besten Teile der deutschen Arbeiterschaft und verwirklicht in ihren Formen den Grundsatz der Gemeinnützigkeit. Der Reichsbund der deutschen Verbrauchergenossenschaften als Betrieb der Deutschen Arbeitsfront wird alles daran setzen, vorbildliche Arbeit zu leisten in der Schaffung der neuen deutschen Volksgemeinschaft und dem wirtschaftlichen Wiederaufbau unseres Vaterlandes.

## Der „neue" Weg.

Das Warenhaus Globus beschreitet einen «neuen» Weg, indem es keine Ausverkäufe mehr zu veranstalten beabsichtigt. Obwohl dieser «neue Weg», d. h. an Stelle des Ausverkaufs die besondere Etikettierung im Preise herabgesetzter Artikel, z. B. in der Schuhwarenabteilung des A. C. V. beider Basel seit 20 Jahren schon begangen wird, sei der Entschluss des Globus doch auch andern zur Nachahmung empfohlen. Nachdem jetzt von berufener Seite für die breite Masse viel Unbekanntes ans Tageslicht gezerrt worden ist, werden nun hoffentlich viele Konsumenten den Ausverkaufsrummel nicht mehr mitmachen und der von den Konsumgenossenschaften betriebenen Geschäftspolitik mehr Verständnis entgegenbringen. Mit Interesse lesen wir folgende Ausführungen des Globus-Flugblattes:

## Verbandsvereinen.

| Kasse | Bankguthaben u. Wertschriften | Warenvorräte | Debitoren | Beteiligungen | Liegenschaften | Mobilien Maschinen u. ä. | Waren- und Bankschulden | Spar- und Depositeneinlagen | Obligationen | Anteilscheine | Hypotheken | Reservefonds | Verein |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1,413 | 29,969 | 35,000 | 2,241 | 4,401 | 115,000 | 2,500 | — | 61,071 | — | 12,824 | 81,000 | 17,050 | Aarberg |
| 2,564 | 23,921 | 9,100 | 5,601 | 520 | 4,500 | 1 | 2,000 | — | — | 830 | 8.500 | 29,500 | Aedermannsdorf |
| 3,106 | — | 27 696 | 2,596 | 1,800 | 49,500 | 150 | 3,530 | 18,354 | 7,350 | 2,735 | 33,000 | 15,784 | Bäuma |
| 435 | 11,847 | 12,800 | 1,475 | 400 | 34,672 | 1 | — | 6,020 | — | 3,520 | 30,000 | 16,100 | Bonaduz |
| 2,596 | 220,297 | 11,549 | 2,809 | 9,650 | 30,000 | 1 | — | — | — | — | — | 207,974 | Buchs (St. G.) |
| 1,660 | 2,652 | 53,401 | — | 2,000 | 30,000 | 1 | 20,631 | 14,719 | 10,000 | 3.799 | 24,000 | 12,596 | Degersheim |
| 5,252 | 105,645 | 62,422 | — | 4,800 | 32,000 | 1 | — | 17,641 | — | — | 45,000 | 106,027 | Ebnat |
| 4,400 | 22,0.4 | 38,007 | 18,000 | 4,400 | 58,0.0 | 1 | — | 64,264 | — | 5,571 | 28,000 | 36,229 | Gams |
| 1,865 | — | 74,346 | 4,806 | 4,350 | 113,000 | 1,000 | 54,272 | — | — | — | 104,000 | 11,000 | Goldau |
| 11,089 | 188,465 | 20,532 | 3,602 | 11,000 | 20,000 | 1 | — | — | — | — | — | 205 148 | Grabs |
| 5,974 | 370,422 | 170.878 | 8.622 | 19,100 | 650,000 | 18,000 | — | 768,832 | 1,000 | 41,685 | 195,000 | 144,000 | Horgen |
| 1,400 | 1,684 | 17,650 | 4,400 | 1,250 | 68,200 | 2,000 | 25 916 | — | — | — | 65,374 | — | Kandersteg |
| 3,131 | 36,601 | 80,885 | 8.320 | 7,200 | 44,000 | 3,451 | — | 45,251 | — | — | 30,000 | 68,000 | Lachen |
| 528 | 41,254 | 9,800 | 3,853 | 3,700 | 60,700 | 1 | 4,200 | 37,310 | — | 12,188 | 18,300 | 31,303 | Laufenburg |
| 3,101 | 57,440 | 44,869 | 5,995 | 6,200 | 139,000 | 1 | 336 | 143,819 | — | 8,952 | 50.000 | 50,687 | Lengnau (B.) |
| 3,286 | 422,244 | 48,200 | 5,616 | 28,500 | 171,500 | 7,200 | — | 498,656 | — | 13,170 | 40,000 | 98,800 | Lyss |
| 16,214 | 48,227 | 64,056 | 18,090 | 5,800 | 72,000 | 1 | — | — | — | 9,195 | 74,800 | 89,700 | Mels |
| 2 | 1,014 | 18,200 | 1,800 | 2,200 | 60,000 | 1 | 1,972 | — | — | 3,170 | 45,800 | 15,374 | Muhen |
| 2,569 | 25,232 | 27,591 | 8,345 | 1,600 | 36,376 | 1 | 1,126 | 42,343 | 7,920 | 595 | 26,000 | 16,687 | Murg |
| 6,126 | — | 82,602 | 3,365 | 7,235 | 246,500 | 3,000 | 150,161 | — | — | — | 116 730 | 27,000 | Oberburg |
| 1,569 | 15,423 | 5,554 | 1,064 | 1,200 | 55,2.6 | 1 | 399 | — | — | 6.173 | 20,( 00 | 38,502 | Pontresina |
| 2,118 | 14,312 | 14,472 | — | 2,500 | 61,000 | 1 | — | 36,799 | — | 1,605 | 20,000 | 3.,000 | Ragaz |
| 4,785 | 195,270 | 86,591 | 29,255 | 27,102 | 289,000 | 2 | 1,086 | 255,654 | 46,300 | 16.798 | 100,000 | 194,948 | Romanshorn |
| 2,481 | — | 30,455 | 2,365 | 4,23. | 80,300 | 1 | 39,922 | — | — | 10 362 | 53,599 | 13,221 | Schöftland |
| 1,557 | 43,610 | 28,000 | — | 43,600 | 107,445 | 1 | 4,848 | 81,657 | 17,8.0 | 10,.40 | 33,300 | 53,900 | Suhr |
| 790 | — | 61,307 | 3,120 | 2,651 | 76,950 | 3,650 | 64,431 | — | 68,545 | 2,476 | 20,000 | — | Teufen |
| 297 | 16,410 | 27,430 | — | — | 16,209 | — | 114 | — | — | 793 | 23,142 | 24,000 | Unterkulm |
| 133 | 11,124 | 8,707 | 3,724 | 400 | — | — | 732 | 43 | — | 9,340 | — | 11,305 | Weesen |
| 10,145 | 17,695 | 46,044 | — | 23,400 | 58.600 | 1 | 9,316 | 65,279 | — | 3,989 | — | 63,000 | Welschenrohr |
| 2,436 | 4,392 | 92,744 | 15,575 | 600 | 256,000 | 21,300 | 9,776 | — | 77,000 | 62,105 | 233,000 | 4,188 | Zürich, Apotheke |

### «Die gefährliche Zeit ist wieder da!

Die Ausverkaufsepidemie geht um! Wieder umgaukeln verführerische Prospekte, grosse Inserate und bunte Plakate das Publikum!

Wieder locken gewaltige Schaufenster-Auslagen mit grossen farbigen Schildern!

Wieder schmettern die Ausverkaufs-Trompeten und verkünden die ausgeleierten Sprüche: «Jetzt kaufen, jetzt zugreifen, 80% Rabatt! Billig! Billiger! Am Billigsten!»

Wieder werden raffinierte Lockvögel losgelassen, damit sie die Hausfrauen verwirren und zu unüberlegten Handlungen verführen! Wieder wird künstlich jene ungesunde, undurchsichtige Atmosphäre erzeugt, welche in so vielen die Stimme der Vernunft ertötet und die Klarheit des Blickes trübt!

Und wieder steht das Bild jener Frauen vor uns, welche aus Angst «die grosse Gelegenheit zu verpassen» frühmorgens mit leeren Netzen und Körben in die Stadt fahren, sich in den Läden treten, drängen und stossen lassen, hemmungslos das sauer ersparte Geld verausgaben, willenlos von einem unnötigen und schlechten Einkauf in den andern fallen, um endlich schwer beladen das «Schlachtfeld» zu verlassen!

Wer aber hat schon einmal nachträglich in das reuevolle Herz einer Frau gesehen, die willenlos dem Ausverkaufs-Phantom erlag?

Wer zählt all die Enttäuschungen, all den Aerger und gar jene Auseinandersetzungen zwischen Mann und Frau, welche durch die «Ausverkaufs-Krankheit» heraufbeschworen wurden!

Wie lange noch wird dieser Zustand dauern? Wie lange noch lassen sich alljährlich Tausende von harmlosen Schweizer Hausfrauen Sand in die Augen streuen? Wie lange noch?»

* * *

Ueber das Resultat eines Einkaufes im Ausverkauf heisst es weiter:

«Welch betrübendes Ergebnis:
Statt Freude . . . . nur Aerger und Verdruss
Statt guter Ware . . . Ausschuss und Ladenhüter
Statt grosser Ersparnis . herausgeworfenes Geld

Und was das Schlimmste ist:

Keiner nimmt den Kram zurück! Niemand tauscht die Sachen um! Niemand gibt das Geld wieder! Der Ausverkaufs-Sturm rast und will sein Opfer haben. Mit gutem Geld müssen böse Erfahrungen bezahlt werden. Es ist so: Ausverkäufe sind ein wunder Punkt im Haushaltplan. Tausendmal bewiesen!»

* * *

Ganz besonders seien noch die folgenden Feststellungen hervorgehoben:

«Wissen Sie, dass in einem gutgeleiteten Geschäft die unmodernen, verschossenen, angestaubten und beschädigten Artikel, Abschnitte und Restgrössen nicht so zahlreich sind, dass

man damit allein einen Ausverkauf durchführen könnte? Es kommt daher vor, dass ganze Wagenladungen von Ausschuss-Waren extra für den Ausverkauf besorgt werden.

Wissen Sie, dass es ganz unmöglich ist, eine Ware im Ausverkauf mit Rabatten bis zu 80 % anzubieten, wenn sie nicht vorher im Preise masslos übersetzt worden ist? Es wird scheinbar gute Ware billig angeboten, tatsächlich sind es aber alte Ladengaumer. Und auf solche Kniffe soll eine moderne Schweizer Hausfrau heutzutage noch hereinfallen?

Wissen Sie, dass durch raffinierte Betonung der vorübergehenden Ausverkaufs-«Vorteile» im Publikum eine regelrechte Torschluss-Panik erzeugt wird? «Eilen Sie! Nur noch 2 Tage! Nochmals 50 % billiger!» Mit solchen und ähnlichen Schlagworten wird eine ungesunde Atmosphäre geschaffen. Man nimmt dadurch der Hausfrau den freien Entschluss. Sie verfällt der Ausverkaufs-Hypnose.

Wissen Sie, dass trotz der angeblich «noch nie dagewesenen» Ausverkaufs-Vorteile die Veranstaltung von Ausverkäufen gewissen Geschäften noch grosse Gewinne eintragen? Viele Hausfrauen glauben zwar immer noch, es sei umgekehrt. Wäre dem so, dann gäbe es schon längst keine Ausverkäufe mehr. Ueberall muss mit Wasser gekocht werden.»

* * *

Genossenschafter!

Für uns bleibt dieser sogenannte neue Weg eines privatkapitalistischen Warenhauses der alte. Dadurch, dass man auf der alten Reklametrommel eine neue Melodie anstimmt, ist noch lange nicht gesagt, dass nun ein wirklich neuer Geist eingekehrt ist. Der Teilausverkauf des «Merkur», eines Tochterunternehmens des Globus, erhärtet diese Feststellung. Nach wie vor sind Zweck und Ziel gross- und monopolkapitalistisch, und nach wie vor werden alle die Frauen, die man mit dem Frauenstimmrecht und allen möglichen anderen schönen Worten umschmeichelt, das Gefühl nicht los, dass in einem solchen Betriebe nicht sie als Konsumentinnen zu bestimmen haben, sondern die Privatinteressen Weniger. Das wahre Selbstbestimmungsrecht, und vor allem das Recht auf den Ueberschuss am Ende des Jahres bleiben auch weiterhin nur in der Genossenschaft gewahrt.

## Die Genossenschaftliche Zentralbank im Jahre 1933.

Der Verwaltungsrat der Genossenschaftlichen Zentralbank in Basel genehmigte in seiner Sitzung vom 25. Januar 1934 die Jahresrechnung pro 1933. Das Institut erzielte in seinem sechsten Geschäftsjahr einen verfügbaren Reinüberschuss (inkl. Vortrag) von Fr. 771,125.51 gegenüber Fr. 725,340.70 im Vorjahr. Der Generalversammlung vom 24. Februar 1934 wird folgende Verwendung beantragt: Franken 515,207.90 Verzinsung der Anteilscheine zu 5% (wie im Vorjahre), Fr. 150,000.— Einlage in den Reservefonds (im Vorjahre Fr. 150,000.—), Fr. 105,917.61 Vortrag auf neue Rechnung (gegen Fr. 70,620.75).

Das einbezahlte Genossenschaftskapital beläuft sich per Ende 1933 auf Fr. 10,395,000.—, und die Bilanzsumme hat in einfacher Aufrechnung eine weitere Zunahme um rund 2 Millionen Franken auf 116 Millionen Franken erfahren.

## Schweizerische Volksfürsorge.

Die Schweizerische Volksfürsorge, Volksversicherung auf Gegenseitigkeit in Basel, hat ihre Jahresrechnung pro 31. Dezember 1933 abgeschlossen.

Der Versicherungsbestand ist bis zum Ende des Berichtsjahres auf Fr. 36,543,909.— Versicherungssumme angewachsen (Bestand am Ende des Vorjahres Fr. 33,816,880.—). Die Einnahmen an Prämien und Zinsen betragen Fr. 1,995,804.85 (im Vorjahr Fr. 1,880,835.20). Die Prämieneinnahme hat entsprechend der Entwicklung des Versicherungsbestandes zugenommen, während infolge des Zurückweichens des Zinsfusses der Kapitalanlagen in der Entwicklung der Zinseneinnahme eine Verlangsamung eingetreten ist, wodurch das Rechnungsergebnis ungünstig beeinflusst wurde. Immerhin tragt die Zinseneinnahme, wenn auch nicht mehr in gleichem Masse wie in früheren Jahren, doch immer noch wesentlich zum Rechnungsüberschuss bei. Die Ausgaben für Todesfälle, abgelaufene Versicherungen, Rückkäufe etc. belaufen sich auf Fr. 762,312.02 (im Vorjahr Fr. 590,565.93). Der Sterblichkeitsverlauf war etwas weniger günstig als im Vorjahr, aber immerhin gut und hat wiederum angemessen zum Rechnungsüberschuss beigetragen. Die gesamten Kosten betragen Fr. 198,561.74 (im Vorjahr Fr. 167,738.43). Bei den Kosten haben insbesondere die Agenturkosten und Arzthonorare zugenommen infolge des wesentlich stärkeren Zuganges an neuen Anträgen.

Trotz diesen die Rechnung etwas ungünstig beeinflussenden Faktoren ist bei gleich sorgfaltiger Bilanzierung wie in den Vorjahren annähernd der gleiche Rechnungsüberschuss erzielt worden wie in 1932. Der Rechnungsüberschuss beträgt Franken 256,439.83 (im Vorjahr Fr. 256,116.60). Von diesem Ueberschuss sollen Fr. 50,000.— dem statutarischen Reservefonds und Fr. 206,439.83 dem Ueberschussfonds zugewiesen werden, wodurch der statutarische Reservefonds die Summe von Fr. 480,000.— und der Ueberschussfonds den Betrag von Franken 904,979.87 erreichen wird. Am Ende des Berichtsjahres betragen die ordentlichen Garantiemittel (Deckungskapital, Prämienüberträge etc.) Franken 10,907,919.74, die ausserordentlichen Garantiemittel (Garantiekapital, Gründungsfonds, statutarischer Reservefonds und Ueberschussfonds) Fr. 1,734,979.87 und die gesamten Garantiemittel Fr. 12,642,899.61 (im Vorjahr Fr. 11,693,211.84).

Das günstige Rechnungsergebnis und der gute Stand des Ueberschussfonds erlauben, für das Jahr 1935 die Ueberschussanteile der Versicherten in gleicher Weise anzusetzen und zu erhöhen, wie dies in den Vorjahren der Fall gewesen ist.

Bericht und Rechnung werden am 10. Februar 1934 vom Verwaltungsrat behandelt und an die auf den 17. März 1934 in Aussicht genommene Generalversammlung weitergeleitet werden.

## Volkswirtschaft

### Schweizerische Arbeitsmarktpolitik.

Im Folgenden bringen wir aus einem in der «Volkswirtschaft» zusammengefassten Vortrag des Leiters des Arbeitsnachweises im Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit über die schweizerische Arbeitsmarktpolitik Teile des wohl für diese wichtigsten Abschnitts über die Massnahmen zur regionalen und beruflichen Regulierung von Nachfrage und Angebot auf dem Arbeitsmarkt. Wir lesen:

«Die wichtigste Funktion der Organe der schweizerischen Arbeitsmarktpolitik besteht darin, dass sie mit allen Mitteln versuchen, die Arbeitskrafte aus Gegenden und Berufen, die einen Ueberfluss an Arbeitskräften aufweisen, überzuführen in Gegenden und Berufe, die noch aufnahmefähig für Arbeitskräfte sind. Dieser Grundsatz ist einfach, die Durchführung, d. h. die praktische Arbeitsmarktpolitik ist es hingegen nicht. Die Feststellung von Mangel und von Ueberfluss an Arbeitskräften ist ziemlich leicht zu bewerkstelligen. Die Statistik der Arbeitslosigkeit zeigt uns, in welchen Berufen und in welchen Gegenden Arbeitskräfte zur Verfügung stehen. Die Statistik der gemeldeten Arbeitsgelegenheiten, sowie die Gesuche um Einreise- oder Aufenthaltsverlängerungsbewilligungen an ausländische Arbeitskräfte zeigen uns, wo ein Bedarf an Arbeitskräften herrscht, der auf dem sonst üblichen Wege der persönlichen Umschau oder des Inserates nicht gedeckt werden kann. Hier ergeben sich aber schon die ersten Schwierigkeiten. Einmal decken sich Angebot und Nachfrage weder in regionaler noch in beruflicher Hinsicht, ebensowenig (auch wenn rein zahlenmässig scheinbar ein Ausgleich möglich wäre) in qualitativer Hinsicht. Sodann haben wir es sowohl bei Arbeitgebern wie bei Arbeitnehmern mit Menschen zu tun, mit Menschen, die behaftet sind mit all den Fehlern und Schwächen, die uns Menschen eben anhaften. Es ist nicht das gleiche, ob wir z. B. Getreide einer bestimmten Qualität, die international festgestellt wird, z. B. Manitoba II, aus einem Gebiet mit Ueberfluss an Getreide in ein Gebiet mit Bedarf an solchem überführen, oder ob wir Menschen mit all ihren sozialen Bindungen, ihren Eigenheiten und Vorurteilen überführen sollen in Berufe oder Gebiete, in denen Nachfrage besteht, eine Nachfrage, die selber wieder ihre z. T. auch menschlich bedingten Anforderungen an die gesuchten Arbeitskräfte stellt.

Viel schwerer noch als der Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage in den gleichen Berufen ist naturgemäss der Ausgleich zwischen dem Angebot von Arbeitskräften aus Industriezweigen, die unter starker Krise leiden, und der Nachfrage nach Arbeitskräften aus Industriezweigen, die heute noch für Arbeitskräfte aufnahmefähig sind. Dass wir Industriezweige haben, die besonders krisebetroffen sind, braucht kaum eingehender dargelegt zu werden. Wir haben aber auch z. T. dank der Einfuhrbeschränkungen Berufsgruppen, die noch aufnahmefähig für Arbeitskräfte sind. Zwei Berufsgruppen sind seit langem immer aufnahmefähig gewesen und liefern eine sehr grosse Zahl der Einreisefälle für ausländische Arbeitskräfte. Es sind dies die Berufsgruppen Landwirtschaft (und zwar sowohl für Knechte wie für Gutsmägde) und Hausdienst. In diesen beiden Berufsgruppen beträgt heute noch die Zahl der Einreise- bezw. Aufenthaltsverlängerungsbewilligungen pro Jahr 8000 bzw. 9000 (in früheren Jahren waren es bedeutend mehr). Im weitern sind noch aufnahmefähig die Konfektionsindustrie, die Schuhindustrie, die Wirkerei, gewisse Zweige der Gärtnerei und sogar einzelne Zweige der Textilindustrie. Auch in den meisten übrigen Berufsgruppen haben wir in Einzelfällen (Spezialisten) Bedarf. Es gilt, diesen, durch die Einreiseziffern ausgewiesenen, noch nicht durch Einheimische gedeckten Bedarf, soweit dies irgendwie möglich ist, für unsere Arbeitslosen nutzbar zu machen. Sofern sich diese Arbeitskräfte weigern, die vorhandenen Arbeitsgelegenheiten — immer unter der Voraussetzung, dass sie eine auskömmliche Existenz bieten — zu ergreifen, gilt es, den Arbeitswillen unserer Arbeitslosen zu kontrollieren und die nötigen Massnahmen durch Entzug der Unterstützung usw. zu ergreifen.

Vor Jahresfrist wurden auf zunächst schmaler Grundlage auch Versuche unternommen, arbeitslose Industriearbeiter durch eine anlernmässige Einführung für die landwirtschaftlichen Arbeiten geeignet zu machen. Man hat uns zunächst ob dieses Experimentes ausgelacht. Man hat gesagt: «Wie kann ein Uhrenarbeiter mit seinen zarten Händen für landwirtschaftliche Arbeiten verwendet werden?» Der Versuch ist jedoch geglückt. Wir haben ihn nun auf breitere Grundlagen gestellt und sind sogar so weit gegangen, dass wir unter tatkräftiger Mithilfe der in Betracht fallenden Arbeitsämter Hunderte von arbeitslosen Uhrenarbeitern aus der französischen Schweiz und auch halbbeschäftigte Bergbauern in die Ostschweiz zu Heuerntearbeiten verpflanzt haben. Auch dieser Versuch ist, abgesehen von verhältnismässig geringen Fehlvermittlungen, geglückt. Diese Aktionen haben auch gezeigt, dass der gute Wille sowohl bei Arbeitgebern wie bei Arbeitnehmern, sogar wenn es sich auf der einen Seite um Uhrenarbeiter und auf der andern Seite um ostschweizerische Landwirte handelt, in viel höherem Masse vorhanden ist, als dies vielfach vermutet wird.

Wenn wir hier sanierend eingreifen wollen, so sind drei Dinge nötig: Einmal ist es nötig, den Apparat auszubauen, der sich mit der Berufsberatung befasst; sodann ist es nötig, dass wir die Bedürfnisse der Wirtschaft, soweit es sich um Dauerbedürfnisse handelt, möglichst genau feststellen, und endlich ist es nötig, dass wir eine der Hauptursachen einer verfehlten Berufsorientierung beseitigen, das ist die sozialpsychologische Einstellung zu einzelnen Berufskategorien. Solange man sagt: es ist einer nur ein Arbeiter, so lange man den Menschen beurteilt nach einer — nicht etwa immer dem Charakter oder den beruflichen Fähigkeiten entsprechenden — sozialen Stellung, solange man bestimmte Berufe als sogenannte bessere Berufe bezeichnet, auch wenn sie geringere Anforderungen stellen und solange die Entlöhnung nicht den qualitativen Anforderungen an die einzelnen Berufe entspricht, solange werden wir nicht imstande sein, hier durchgreifend sanierend zu wirken. Da hilft auch die beste Gesetzgebung nicht. Es handelt sich hier um ein soziales, ja um ein ethisches Problem. Und hier müssten auch Schule und Kirche mithelfen.

Ueberhaupt kann es sich in der ganzen Arbeitsmarktpolitik nicht nur darum handeln, dass gewisse staatliche Organe ihre technischen Funktionen auf dem Gebiete der Arbeitsvermittlung, auf dem Ge-

biete der Vermittlung von Unterstützung, auf dem Gebiete der Subventionierung von Kursen usw., in einwandfreier Weise erfüllen. Es ist eine unbedingte Voraussetzung für eine vollwirksame Arbeitsmarktpolitik, dass neben den amtlichen Organen alle anderen Kreise, die sich mit sozialen Fragen befassen, mitwirken. So sollen vorab Schule und Kirche dazu beitragen, dass in den Kindern jener so zersetzende Begriff einer nach Einkommensschichten geordneten sozialen Klassierung soweit als möglich zurückgedämmt werde. So ist es nötig, dass sich die Frauenvereine dafür einsetzen, dass die Arbeitslosen, die aus andern Gegenden vermittelt werden, sich am neuen Arbeitsplatz nicht fremd fühlen, dass ihnen gewissermassen ein neues Heim geboten werde. So ist es nötig, dass die Seelsorger bei vorhandenem Bedürfnis sich der in der Fremde placierten Leute besonders annehmen, dass diese Pfarrer ihre Pfarrkinder, soweit sie Arbeitgeber sind, bestimmen, die aus anderen Gegenden placierten Arbeitslosen auch menschlich mit besonderer Fürsorge zu behandeln. So ist es weiter nötig, dass die Arbeitgeber bereit sind, Arbeitsbedingungen zu gewähren, welche den placierten Arbeitslosen eine, wenn auch bescheidene Existenz ermöglichen, bevor sie Ausländer beschäftigen. Und so ist es endlich auch nötig, dass die Gewerkschaften den Arbeitern mit aller Deutlichkeit sagen, dass sie gewillt sein müssen, Arbeitsgelegenheiten auch ausserhalb ihres Wohnkreises und ausserhalb ihres Berufes anzunehmen. Wenn alle diese Kreise mit den Amtsstellen zusammenwirken, so werden sicher die Erfolge unserer schweizerischen Arbeitsmarktpolitik noch wesentlich verstärkt werden können.

## Kurze Wirtschafts-Nachrichten

**Einige wichtige neue Wirtschaftsdaten.** Am Jahresende 1933 bestanden laut «Volkswirtschaft» in der Schweiz 16,944 Aktiengesellschaften mit einem nominellen Kapital von 8653 Millionen Franken. — Spezialgeschäfte, Konsumvereine und Warenhäuser setzten im Dezember 1933 wertmassig 1,6 % mehr um als im Vorjahre. — Die Bettenbesetzung in den Hotels betrug Mitte Dezember 18,0 % und Ende Dezember 45,2 %. Auf Auslandsgäste entfallen 61,4 resp. 67,3 %. — Im Jahre 1933 wurden in den erfassten 31 Städten 9430 Wohnungen fertigerstellt (13,230 im Vorjahre). — Eine Zunahme der Reisendenzahl verzeichnet die Post. Von Januar bis November beförderte sie 4,547,000 Personen (1932: 4,237,000). Die Novembereinnahmen beziffern sich auf 10,4 Millionen (10,3).

**Eine Getreideschlacht in der Schweiz.** Zeitungsmeldungen zufolge ist an der letzten Sitzung der Gesellschaft schweizerischer Landwirte die Anregung gemacht worden, auch in der Schweiz eine Getreideschlacht nach Mussolinis Vorbild zu veranstalten. Bei der Krise auf dem Vieh- und Milchmarkt ist die vermehrte Umstellung auf den Getreidebau sehr zu begrüssen.

**Zürich in der Krise.** Die Stadt Zürich muss im Jahre 1934 beinahe die Hälfte ihrer gesamten Steuererträgnisse für Unterstützungen aufwenden, d. h. rund Fr. 22,940,000.— = 49% der Gesamtsteuererträgnisse.

**Speisekartoffelbedarf durch das Inland gedeckt.** In guten Jahren vermögen unsere Bauern den einheimischen Speisekartoffelbedarf so gut wie fast völlig zu decken. Zurzeit harren noch 1500 Wagenladungen auf Absatz. Die Kartoffel bildet auch ein vorzügliches Futtermittel, dem in der Schweiz noch mehr Beachtung geschenkt werden sollte.

**Korporative Ordnung und Bauern.** Die bäuerliche Arbeitsgemeinschaft des Schweiz. Katholischen Volksvereins hat an den Schweizerischen Bauernverband eine Eingabe im Sinne der Errichtung der korporativen Ordnung eingereicht. Der Eingabe entnehmen wir folgende Stelle:

«Es ist auch eine Verbindung zu schaffen zwischen den Produzenten, dem Handel und den Konsumenten, zur Regelung der Preis- und Absatzverhältnisse. (Dadurch ist Spekulation und die Zweit- und Dritt-Handelsgewinnmarge in einer allgemein befriedigenden Weise reguliert.) Die Konsumenten lernen die Situation der Produzenten verstehen und umgekehrt. Der gesunde Handel, der nur ein Interesse an der Zwischenspanne hat, lernt Produzent und Konsument besser verstehen. Von Gesetzeswegen sollen für Abmachungen unter den Berufsständen bindende und zwingende Normen geschaffen werden.»

**Ausschuss des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes.** In Uebereinstimmung mit dem Bundeskomitee erklärte der Ausschuss den Widerstand des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes gegen alle Versuche, die Berufsverbände in ihrer Selbständigkeit und Unabhängigkeit einzuschränken. Eine Heranziehung der Berufsverbände zur Beratung von Wirtschaftsfragen wird begrüsst. Die Abtretung von Kompetenzen an die Berufsverbände wird abgelehnt und daher ein besonderes Gesetz über die Berufsverbände als unnötig betrachtet.

**Verband schweizerischer Raiffeisenkassen.** Die Jahresrechnung pro 1933 der Zentralkasse des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen (System Raiffeisen), St. Gallen, erzeigt bei einem einbezahlten, ausschliesslich in Händen der angeschlossenen Kassen befindlichen Anteilscheinkapital von 2,1 Millionen Franken und einer Bilanzsumme von 39,5 Millionen Franken (38,9 Millionen Franken im Vorjahre) einen Reingewinn von Fr. 196,860.— (Fr. 187,306.— im Vorjahre). Der Generalversammlung wird vorgeschlagen, das Genossenschaftskapital wie bisher zu 5% zu verzinsen und Fr. 80,000.— den Reserven zuzuweisen. Durch 20 Neugründungen hat sich die Zahl der auf 23 Kantone verteilten Lokalkassen auf 591 erweitert.

## Aus der Praxis

Der «Edeka-Rundschau» (No. 3, 1934) entnehmen wir folgende lehrreiche Episode, die wir allen Aufgebern und Aufgeberinnen von Warenbestellungen zur Lektüre und Beherzigung sehr empfehlen:

**«Wie gehabt»**

«... ferner schicken Sie mir 50 Pfund Kaffee wie gehabt.» — Wenn die Kunden so geschrieben hatten, gab es einen dicken Fluch im Kontor. Unser Versandvorstand — «Expeditionschef» hiess er damals noch —, warf die Bestellkarte auf das Pult

und brummte: «Wie gehabt! Wie gehabt! Wie hat er's denn gehabt, der Esel? Der meint wohl gar, ich habe alle Kaffeesorten im Kopf, die unsere zweitausendfünfhundert Kunden in den letzten Jahren bestellt haben: Stift, schauen Sie mal nach, was für Kaffee Gebrüder Wolf in Hinterstein von uns bezogen haben!»

Und der Stift — ich war es damals selber — rannte in die Registratur, durchflog die Aktenkästen — Wa — We — Wi — Wo — aha, Wolf Gebrüder, Augsburg — Wolf Gebrüder, Bamberg — endlich, Wolf Gebrüder, Hinterstein — und nun ging ein fieberhaftes Blättern los — — Zucker — Petroleum — Anguilotti — Kaffee, Gott sei Dank ...

Und nach einer Viertelstunde rannte derselbe Stift zum Versandvorstand: «Herr Endres, Gebrüder Wolf in Hinterstein haben zuletzt bezogen Guatemalakaffee Nr. 17 und Javakaffee Nr. 13 —»

Weiter kam ich nicht. «Welchen haben sie denn zuletzt gehabt. Sie gesegneter Stift?»

«Beide», sagte ich beleidigt. Natürlich verfügte sich der Versandvorstand jetzt persönlich zu den Akten — Wa — We — Wi — Wo — aha, Wolf Gebrüder, Augsburg — Wolf Gebrüder, Bamberg — endlich Wolf Gebrüder, Hinterstein — nein, dieser Stift! — Aktenblätter rauschten — und schliesslich hatte er gefunden, was ich auch gefunden hatte, dass Gebrüder Wolf in Hinterstein am gleichen Tage Guatemalakaffee Nr. 17 und Javakaffee Nr. 13 zusammen bezogen hatten.

Wütend klatschte der Akt auf den Registraturtisch: «Der und jener soll sie holen die Gebrüder Wolf in Hinterstein — wie gehabt! Wie gehabt! ...» «Heut hat's ihn wieder, den Endres», flüsterten wir Stifte.

Und dann schrieb der Versandvorstand auf die Karte von Gebrüder Wolf in Hinterstein: Entweder Guatemala Nr. 17 oder Java Nr. 13. «Stift, tragen Sie die Karte zum Lagerhalter!»

Ich flog mit der Bestellkarte ins Lager und zeigte sie ein wenig zaghaft dem Herrn Feigel: «Wie gehabt — entweder — oder!» ging das berühmte Lagerbrüllen los. «da soll nun ein Mensch ... !»

Inzwischen hatte der zweite Lagerhalter, der ruhige Herr Schmidt, ein Zehnerl aus der Börse genommen: «So», sagte er, «die Zahl ist Guatemala und das Wappen ist Java — aufgepasst!»

Das Zehnerl flog an die Lagerdecke, schlug mit der Kante auf den Boden, rollte, rollte, rollte — drei Paar Füsse sprangen nach. «Unter dem Sack dort ist's hineingeschloffen!» schrie ich aufgeregt. Dann musste ein Knecht her, der den Sack auf die Seite stellte. Da lag das Zehnerl, mit dem Wappen nach oben. «Guatemala Nr. 17» entschied Herr Schmidt.

Und also wurde selbstverständlich den Gebrüder Wolf in Hinterstein, «Guatemala Nr. 17», «wie gehabt» geschickt. Und ebenso selbstverständlich lief nach ein paar Tagen von Gebrüder Wolf in Hinterstein eine scharfe Reklamation ein, sie hätten doch «ganz deutlich» Javakaffee Nr. 13 bestellt, den sie zuletzt gehabt hätten. Und selbstverständlich gab es im Büro und Lager eine Reihe Kräche, die mit dem Quadrat der Entfernung vom Versandvorstand zum Lehrling wuchsen.

Seit jener Lehrlingszeit ist mir der tiefe Widerwille gegen die zwei Worte «wie gehabt» in Fleisch und Blut gedrungen.

## Genossenschafts-Chronik

**Dänemark.** Trotz der unsicheren Zeiten hat die Grosseinkaufsgesellschaft der dänischen Konsumvereine, F. D. B., grosse Baupläne. Vorgesehen ist zunächst ein mächtiger Erweiterungsbau zu dem bereits bestehenden Gebäude der Zentralverwaltung in Kopenhagen. Sodann soll der Fabrikenkomplex in Viby durch eine Seifenfabrik erweitert werden. Schliesslich besteht ein Projekt zur Ergänzung der Fabrikgebäulichkeiten für die Herstellung von Schuhen und Trikotagewaren durch eine Fabrikationsanlage für Konfektion. Ist das nicht auch eine ganz erfreuliche Art von Mittelstandshilfe?

**Finnland.** Als dritte, nach V. S. K. und Handelskamer, meldet die ältere der beiden finnischen Grosseinkaufsgesellschaften, S. O. K., eine Umsatzvermehrung pro 1933, und zwar um 69,9 Millionen finnische Mark oder 8,3 % auf 914,571,571 Mark. Dieselbe Nummer der «Samarbete», die uns von dieser Umsatzzunahme berichtet, beschäftigt sich mit dem Problem, wie dem allzu grossen Andrang, namentlich junger Leute, bei den Generalversammlungen der Verbandsvereine abgeholfen werden könne. Wir dürfen daraus schliessen, dass Finnland nicht mit Mangel an Interesse der Konsumgenossenschaftsbewegung gegenüber rechnen muss, wenn auch der Hauptanreiz zum Besuch der Generalversammlung wenigstens für die Jugend darin bestehen mag, dass gewöhnlich ein «zweiter» Teil folgt.

**Niederlande.** Wir verfolgten während des ganzen Jahres 1933 mit stets steigendem Interesse die Entwicklung der Grosseinkaufsgesellschaft der niederländischen Konsumvereine «De Handelskamer». Für das ganze Jahr ergibt sich nun eine Zunahme um nicht weniger als 3,2 Millionen Gulden oder 17 % auf 21,7 Millionen Gulden, trotzdem die Warenpreise auch 1933 noch rückläufig waren.

Von den sogenannten «Krisispaketen» für arbeitslose Mitglieder von Konsumgenossenschaften wurden um die Weihnachtszeit 1933 im ganzen 50,500 Stück verteilt.

**Ungarn.** Die Futura Warenverkehrs A.-G. der ungarischen Genossenschaftszentralen haben im Export der landwirtschaftlichen Produkte im Jahre 1933 eine führende Rolle gespielt. Der Umsatz der Futura ist, wie «Ungarischer Volkswirt» meldet, im Jahre 1933 um 30 % gestiegen. Die Wolleabteilung hat ein Drittel der Wolleproduktion des ganzen Landes in Verkehr gebracht. Bei den Personal- und Sachausgaben ist eine 25%ige Ersparnis erreicht worden. Der Reingewinn der Futura belief sich auf 309,491.12 Pengö. (Korr.)

## Aus unserer Bewegung

### Aus unseren Vereinen hin und her.

Erfreulich sind im allgemeinen die im Lokalteil des «Genossenschaftlichen Volksblattes» ausgewiesenen **Dezember-Umsatzergebnisse** verschiedener Verbandsvereine. So meldet die Konsumgenossenschaft **Langenthal** die bisher höchste Einnahme von rund Fr. 125,000.—. — Interessanterweise wehren sich die Langenthaler Metzgermeister gegen die Eröffnung eines genossenschaftlichen Metzgereiladens, trotzdem sie ge-

rade an ihrer Generalversammlung in Luzern nur das Verbot des Verkaufes von frischen Fleischwaren in andern als speziell hiefür eingerichteten Metzgereiläden verlangten. Diese Forderung scheint also nicht so sehr aus Besorgnis um die Hygiene und Gesundheit der Bevölkerung aufgestellt worden zu sein.

Auch der Konsumverein **Rheineck und Umgebung** weist einen Mehrumsatz von Fr. 3060.— auf.

In gleicher Weise bringt **Uster und Umgebung** die erfreuliche Meldung eines von Fr. 68,000.— auf Fr. 75,000.— erhöhten Umsatzes. Der Totalumsatz pro 1933 betrug Franken 743,000.— oder Fr. 34,500.— mehr als im Jahre 1932.

Während **Turgi und Umgebung** fürs erste Halbjahr 1933/34 einen Umsatzrückgang von Fr. 545,000.— auf Fr. 509,000.— konstatieren muss, hat der

**A. K. V. Erstfeld und Urner Oberland** seine Warenvermittlung im Dezember von Fr. 107,000.— auf Fr. 114,000.— erhöht.

Auch **Gränichen** vergrösserte seinen Umsatz um Franken 11,000.— auf Fr. 66,000.—.

Der **A. C. V. beider Basel** zahlt zur Linderung der Arbeitslosennot an Mitglieder, die seit mindestens drei Monaten arbeitslos oder bereits ausgesteuert sind, eine einmalige Gabe in Konsummarken von Fr. 10.— für Verheiratete und Unterstützungspflichtige und Fr. 5.— für Alleinstehende. Ausgesteuerte erhalten einen Zuschlag von Fr. 5.—. Wegen des in Münchenstein von der basellandschaftlichen Regierung verbotenen Ladens wird der A. C. V. beim Bundesrat rekurrieren. Der basellandschaftliche Entscheid berührt umso eigentümlicher, als Landkauf und Vorarbeiten für diesen Laden schon auf das Jahr 1929 zurückgehen. Zudem sind die Mitglieder jenes Quartiers seit Jahren bei der Verwaltung mit dem Verlangen um Errichtung eines eigenen Ladens vorstellig geworden. — Da bekanntlich der Appetit mit dem Essen kommt, verlangen die Spezierer vom Regierungsrat die Rückgängigmachung seines Beschlusses betr. Bewilligung eines A. C. V.-Ladens in Binningen und Pratteln.

Eine heftige Attacke gegen die japanische Gefahr reitet Konsumverwalter Schlatter von **Schaffhausen.** Er empfiehlt gegenüber der «schamlosen Ausbeutung der Arbeitskraft», den «ungeheuerlichen Ellenbogenkünsten» und der «erbarmungslosen Missachtung des einzelnen Arbeitsmenschen» alle Mittel, «welche ein solcher Kraftprotz gegen die Schwächeren und weniger Rauflustigen vorkehrt».

**Allgemeiner Consumverein Luzern.** In seiner ersten Sitzung vom 19. Januar im neuen Jahre konnte der Verwaltungsrat das Ergebnis der Betriebsrechnung 1933 entgegennehmen. Dasselbe darf als befriedigend bezeichnet werden.

Die Mitgliederzahl betrug auf Ende 1933 13,260. Sie hat sich im abgelaufenen 43. Betriebsjahre um 369 erhöht. Die Umsatzziffer ist Fr. 8.348.622.— gegen Fr. 8,620.838.— im Vorjahre. Die Abnahme beträgt Fr. 272,216.— = rund 3%, während die Indexsenkung 6.4% ergibt. Der Betriebsüberschuss beläuft sich auf Fr. 604,602.— gegen Fr. 624,401.— im letzten Jahr. Nach Abzug der Rückvergütung von 7% im Gesamtbetrage von Fr. 437,020.— verbleiben für Abschreibungen und Rückstellungen Fr. 167.582.— gegen Fr. 182.087.— im Vorjahre. Das Krisenjahr 1933 kommt demnach in diesen Ziffern noch nicht stark zum Ausdruck. Wenn die folgende Zeit sich nicht weit ungünstiger gestaltet, darf die Luzerner Konsumgenossenschaft getrost in die weitere Zukunft blicken.

Nach dem Erscheinen des Jahresberichtes sollen dann an dieser Stelle, in üblicher Weise, nähere Mitteilungen über Wirken und Erfolge Platz finden. Für heute mögen die genannten wenigen Zahlen zeigen, dass der A. C. V. Luzern im abgelaufenen Jahre befriedigend gearbeitet hat, wenn auch die Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse in seinem Wirkungsgebiete ihm, gleich wie anderorts, Hemmungen auferlegt hat.

H. P.

## Verbandsnachrichten

### Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 26. und 29. Januar 1934.

1. Der Konsumverein Brunnen-Ingenbohl kann am 28. Januar 1934 auf sein 25-jähriges Bestehen zurückblicken. Die Verwaltungskommission hat zu diesem Anlass ein Gratulationsschreiben zugestellt.

2. Dem Genossenschaftlichen Seminar (Stiftung von Bernhard Jaeggi) ist folgende Zuweisung gemacht worden: Fr. 28.— von Dr. A. Wirth, Liestal.

Diese Zuweisung wird bestens verdankt.

---

1. Der Kreisverband IV des V. S. K. (Kantone Solothurn, Baselland und Basel-Stadt) teilt mit, dass die diesjährige Frühjahrskonferenz auf Sonntag, den 29. April 1934 in Maisprach festgesetzt ist.

2. Die Verwaltungskommission nimmt Kenntnis von der Jahresrechnung des Kreisverbandes X (Tessin) pro 1933. Die Zentralbuchhaltung wird beauftragt, dem Kreisverband den statutengemässen Beitrag des V. S. K. pro 1934 zu überweisen.

3. Wir haben vor einiger Zeit unsere Verbandsgenossenschaften über die Forderungen der schweizerischen Kinderwagenhändler orientiert, die dahin gehen, uns bezw. unsern Verbandsgenossenschaften die Auszahlung einer Rückvergütung auf den Lieferungen von Kinderwagen zu verbieten. Wir haben dann sofort bei unserm Lieferanten von Kinderwagen, den Wisa-Gloria-Werken A. G., in Lenzburg, gegen dieses Begehren Protest eingelegt, indem wir darauf hinwiesen, dass die Rückvergütung keineswegs mit der Rabattgewährung der Privatdetaillisten auf die gleiche Stufe gestellt werden darf und kann. Die Rückvergütung bildet einen Teil des Ueberschusses am Geschäftsbetrieb der Konsumgenossenschaften, der nach Abschluss der Jahresrechnung den Eigentümern dieser Genossenschaften wieder zurückerstattet wird. Der V. S. K. und seine Verbandsgenossenschaften können sich von Aussenstehenden keine Vorschriften machen lassen in Bezug auf die Verteilungsweise der Betriebsüberschüsse.

Wir erhalten nunmehr von den Wisa-Gloria-Werken A. G. die Mitteilung, dass, gestützt auf einen Generalversammlungsbeschluss der schweizerischen Kinderwagenhändler, sie unsere Verbandsgenossenschaften mit Kinderwagen nicht mehr beliefern dürfe und demzufolge keine neuen Kinderwagenbestellungen mehr für unsern Verband auszuführen in der Lage sei. Wir geben unsern Verbandsgenossenschaften hievon Kenntnis und machen darauf aufmerksam, dass wir sofort die nötigen Massnahmen getroffen haben, damit wir weiterhin in der Lage sind, diesen Artikel von anderer Seite unsern Konsumgenossenschaften zu liefern.

Nachdem bei Erlass der Einfuhrbeschränkungen von den zuständigen Bundesorganen erklärt wurde, dass wirtschaftliche Boykotte im Lande während der Zeit der Gültigkeitsdauer der bezüglichen Beschlüsse nicht geduldet würden, hat die Verwaltungskommission beschlossen, den Boykott der privaten Kinderwagenhändler gegenüber unserm Verbande und den Konsumgenossenschaften bei den zuständigen Organen in Bern anhängig zu machen.

## Bibliographie

**Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz.** 67. Faszikel: Zeltner—Zürich. Verlag und Administration: Neuenburg, 7, Place Piaget.

Das vorliegende Heft, das neben Porträts, Wappen und Ansichten auch einige Farbtafeln enthält, ist wohl eines der reichhaltigsten der ganzen Sammlung. Neben der Darstellung erwähnenswerter Familien, wie: Zemp, Zgraggen, Ziegler,

Zollinger, Zschokke u. a., finden wir Ortsbeschreibungen von Zermatt. Ziegelbrücke, Zofingen und Zürich, um nur die wichtigsten zu erwähnen. Ein Drittel des Heftes ist der Darstellung von Stadt und Kanton Zürich gewidmet; der Schluss folgt im 68. Faszikel. Im vorliegenden Heft findet unter dem Stichwort Zürich Erwähnung: die Geschichte, Wirtschaftswesen, Kirche und Schule.

Wie vielgestaltig das Heft aber ist, beweisen die folgenden Stichworte aus allen möglichen Gebieten: Zensur, Zeughaus, Zentralbahn, Zivilgesetzbuch, Zivilstand, Zollwesen, freie Zonen, Zoologie der Schweiz.

Im Laufe dieses Jahres findet das hervorragende Kultur- und Geschichtswerk seinen Abschluss. Sofort nach Abschluss des Werkes muss der Buchhändlerpreis für den Restbestand erhöht werden. Wer den Subskriptionspreis noch profitieren möchte, wende sich sofort um Auskunft an die Buchhandlung des V. S. K., Basel, Thiersteinerallee 9.

**Atlantis** — Länder, Völker, Reisen. Herausgeber: Martin Hürlimann. Atlantis-Verlag Zürich. Fretz & Wasmuth A.-G., Zürich.

Atlantis tritt nunmehr in den 6. Jahrgang, und diese prächtige Zeitschrift hat in Wort und Bild alles gehalten, was sie versprochen hat. Im Januarheft macht sie uns bekannt mit dem Saargebiet durch fünf Photos und Begleittext von A. Nagel. Dr. A. Herrlich spricht in seinem Aufsatz: «Volk der Wälder» von den Leuten und Fischern Ostsibiriens und bringt 10 interessante Photos. Die zwei nächsten Abhandlungen handeln auch vom Osten; Walther Stötzner zeigt, unterstrichen durch 4 Photos, «Tungusen, die die Geister rufen», und Dr. Said Ali Chodscha unterrichtet den Leser über Sitten und Gebräuche in Turkestan und vermittelt dazu 7 Photos und 5 Tiefdruckbilder. Alsdann werden wir in den Süden versetzt: Pause in der Casa Pia führt uns ins Klosterschulleben Portugals (Gabriele Rollfs), und Rudolf Borchardt zeigt uns mit 7 Photos und 5 Tiefdruckbildern die Reize der Landschaft von Pisa. Den literarischen Teil bestreiten Henri Fauconnier mit Amok. Erlebnisse mit Malaien (2 Tiefdruckbilder von Plessen-Dahlsheim) und Alfred Kübin mit: Tip und Giovanni, eine Affengeschichte mit 4 Abbildungen. Kleinere Texte und noch zahlreiche Illustrationen ergänzen das prächtige Heft.

Die Buchhandlung des V. S. K., Thiersteinerallee 9, Basel, vermittelt jederzeit Abonnementsaufträge auf Atlantis.

## Eingelaufene Schriften.

**Schweiz. Mustermesse.** Bericht über die XVII. Schweiz. Mustermesse in Basel vom 25. März bis 4. April 1933, deutsch und französisch. 25 bezw. 27 S.

**Schweiz. Wirtschaftsarchiv in Basel.** 23. Bericht 1932. 4 S.

**Sektion Winterthur des Schweiz. Metall- und Uhrenarbeiterverbandes.** Metallarbeiter Kalender 1934.

**Société coop. de consommation Mulhouse et environs.** Geschäftsbericht für das 25. Geschäftsjahr vom 1. Juli 1932 bis 30. Juni 1933.

**The Scottish Cooperative Wholesale Society Ltd.** Balance-Sheet for Half-year endet 13th May 1933. 258 and 259th Quarters.

**The Cambridge Historical Journal.** III. Locke Versus Lowndes.

**The Zentral Bank of Cooperative Institutions in Palestine, Ltd.** Tenth Annual Report for the year ended 31st August 1932.

**The Development of Cooperative credit Movement in Korea (Chosen)** (I). Origin of the Cooperative credit System in Korea.

**Union des Syndicats agricoles romands.** Rapport annuel 1932/33.

**Verband der Genossenschaften Konkordia der Schweiz.** 25. Geschäftsbericht vom 1. Juli 1932 bis 30. Juni 1933.

**Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften der Nordwestschweiz.** XXVIII. Geschäftsbericht, umfassend die Zeit vom 1. Juli 1932 bis 30. Juni 1933.

**Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften der Zentralschweiz.** 43. Jahresbericht, umfassend die Zeit vom 1. Juli 1932 bis 30. Juni 1933.

**Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften des Kantons St. Gallen und benachbarter Gebiete.** Geschäftsbericht pro 1932/33.

**Verband landw. Genossenschaften von Bern und benachbarter Kantone.** 44. Jahresbericht, umfassend die Zeit vom 1. Juli 1932 bis 30. Juni 1933.

**Verband zentralschweiz. Milchverwertungsgenossenschaften.** XVII. Jahresbericht vom 1. Mai 1932 bis 30. April 1933.

**Verkehrsverein Basel.** 42. Jahresbericht 1932.

**Walter, Karl:** Cooperation and Charles Gide. 175 S.

**Yleisen Osuuskauppojen Liiton.** Vuosikirja 1933.

**Zentralverband österreichischer Konsumvereine.** Jahrbuch 1932.

## Amtliche Erlasse

### Einfuhr landwirtschaftlicher Produkte aus Frankreich.

Für die Einfuhr landwirtschaftlicher Produkte aus Frankreich, u. a. Wein, Rundholz, Brennholz und Bretter (nicht aber Holzwaren) können bis auf weiteres keine Einfuhrbewilligungen erteilt werden. Die Importeure werden ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, dass für die während dieser Zeit zum Ueberzoll hereingenommenen Sendungen die Differenz zwischen dem normalen Zollansatz und dem Ueberzoll auch dann nicht rückerstattet werden kann, wenn später für diese Produkte wieder Bewilligungen im Rahmen der normalen Kontingente erteilt werden. Diese allfällig später herausgegebenen Bewilligungen werden nur Gültigkeit haben für neue Einfuhren.

(Aus dem Schweiz. Handelsamtsblatt No. 23 v. 29. I. 34)

## Genossenschaftliche Zentralbank

# EINLADUNG

zur

# ordentlichen Generalversammlung

Gemäss den Bestimmungen der Statuten werden die Mitglieder zur Teilnahme an der ordentlichen Generalversammlung höflich eingeladen auf

**Samstag, den 24. Februar 1934, 14 Uhr, in den grossen Saal des Genossenschaftshauses im Freidorf bei Basel.**

### TRAKTANDEN:

1. Protokoll der ordentlichen Generalversammlung vom 25. Februar 1933.
2. Entgegennahme des Geschäftsberichtes, Abnahme der Jahresrechnung per 31. Dezember 1933, Beschlussfassung über die Verzinsung der Anteilscheine und die Verwendung des weitern Betriebsüberschusses, sowie Dechargeerteilung an den Verwaltungsrat.
3. Wahl der Mitglieder des Verwaltungsrates.
4. Wahl von 2 Revisoren und 1 Ersatzmann (Kontrollstelle).
5. Vortrag von Herrn Direktor H. Küng über «Währungsfragen».

**Im Namen des Verwaltungsrates,**
Der Präsident: **B. Jaeggi.**
Der Sekretär: **H. Küng.**

## Genossenschaftsrecht

### Eintragung von auswärtigen Konsumvereins-Verkaufsstellen ins Handelsregister.

Es ist uns bekannt geworden, dass anlässlich der nun im Gang befindlichen Bereinigung der Handelsregistereintragungen von einzelnen Handelsregisterführern die Aufforderung an Konsumvereine gerichtet wurde, Verkaufsstellen ausserhalb der Gemeinde des Hauptsitzes **als Zweigniederlassungen** ins Handelsregister eintragen zu lassen.

**Solche Begehren sind unberechtigt und abzulehnen. Verkaufsstellen von Konsumvereinen sind keine Zweigniederlassungen im Sinne des Gesetzes.**

Sollten trotz Weigerung der Konsumvereine Handelsregisterführer auf ihrem Verlangen bestehen, so werden die betreffenden Verwaltungen ersucht, davon dem II. Departement V. S. K. Mitteilung zu machen, damit dasselbe intervenieren kann.


**Druckarbeiten aller Art**

wie:

**Anteilscheine, Obligationen**
**Rechnungen, Einkaufsbüchlein**
**Depositenbüchlein, Kataloge**
**Einkäuferkarten, Männerkarten**
**Memoranden, Briefbogen**
**Kuverte, Sitzungskarten**
**Jahresberichte, Reglemente**
**Statuten, Fragebogen etc.**

werden infolge unseres auswahlreichen Schriftenmaterials, der guten maschinellen Einrichtungen u. guter, sauberer Ausführung, in ein- und mehrfarbigem Druck, innert kurzer Frist bei zivilen Preisen geliefert

**Druckerei V. S. K. Basel**

Der Genossenschafter in Basel speist im genossenschaftlichen alkoholfreien

**Restaurant Pomeranze**

Steinenvorstadt 24

Menu von Fr. 1.60 an / Reiche Speisekarte / Gemütliche Aufenthaltsräume im 1. und 2. Stock. Sitzungszimmer.

**Allgemeiner Consumverein beider Basel**


## Film- und Vortrags-Zentrale

Paul Altheer, Postfach Fraumünster, Zürich

Die nächsten Veranstaltungen:

**Kreuzlingen,** 3. Februar.
**Spiez,** 9. Februar.
**Lauterbrunnen,** 10. Februar.

## Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt

### Angebot.

**Stelle als**

**Magaziner**

**sucht tüchtiger junger Mann. Suchender ist in allen schriftlichen Arbeiten gewandt, umsichtig, treu und absolut zuverlässig. Verfügt über flotte Handschrift. Eintritt auf 1. April, event. 1. März erwünscht. Gute Zeugnisse zu Diensten. Zuschriften unter Chiffre O. K. 7 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.**

Junger, solider, kräftiger Bursche sucht Stelle als **Chauffeur** auf Luxus-, Lieferungs- oder Lastwagen. Suchender ist Mechaniker mit Zürcher Führerbewilligung. Offerten erbeten an Albert Egli, Mechaniker, Fägswil, Rüti (Zürich).

Tüchtiges **Ehepaar** sucht Uebernahme einer gutgehenden Filiale. Offerten erbeten unter Chiffre R. J. 23 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

21jähriger **Commis,** Deutschschweizer, bis dahin in Konsumgenossenschaften tätig gewesen, sucht Stelle für sofort oder nach Uebereinkunft. Kenntnis der französischen Sprache, der Buchhaltung, der Korrespondenz, sowie der Lebensmittel-, Mercerie-, Tissus- und Schuhwarenbranche. Gute Referenzen zu Diensten. Offerten an Société coop. de consommation «L'Avenir» in Ste-Croix.

Junger, verheirateter Mann, kaufmännisch gebildet und mit mehreren Jahren Konsumvereinspraxis, sucht Stelle auf Verwaltung, wo er Gelegenheit hätte, sich in allen vorkommenden Arbeiten zu betätigen. Eintritt nach Vereinbarung. Offerten unter Chiffre K. K. 24 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Tüchtige **Konsumverkäuferin** mit mehrjähriger Praxis, in Kolonial-, Obst-, Gemüse-, Geschirr- und Merceriewaren versiert, wünscht sich zu verändern. Spreche die drei Landessprachen. Gute Kenntnisse im Englischen. Gute Umgangsformen. Offerten unter Chiffre L. G. 25 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Tochter gesetzten Alters wünscht baldmöglichst eine **Konsumfiliale** zu übernehmen, event. mit Lehrtochter. Suchende war schon Filialleiterin. Referenzen stehen zu Diensten. Kaution kann geleistet werden. Offerten unter Chiffre H. N. 26 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junger, 22jähriger **Magaziner** sucht Stelle in kleinerem oder grösserem Konsumverein. Offerten unter Chiffre J. S. 27 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

### Nachfrage.

Infolge Demission der bisherigen Inhaberin ist die Verkäuferinnenstelle in Verbandsverein auf dem Lande mit ca. Fr. 120,000.— Umsatz auf den 1. Juni 1934 neu zu besetzen. In Frage kommt **I. Verkäuferin,** die eine II. Verkäuferin stellt und besoldet. Wohnung steht zur Verfügung. Offerten von nur nachweisbar tüchtigen, kautionsfähigen Bewerberinnen, unter Angabe der Gehaltsansprüche und der bisherigen Tätigkeit, sind bis spätestens den 15. Februar 1934 zu richten unter Chiffre G. S. 21 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Konsumverein mit einem Jahresumsatz von ca. Fr. 120,000.— sucht per 1. Juni 1934 **tüchtiges Verkäuferpaar.** Eigene Wohnung vorhanden. Kautionsfähige Bewerber, die nachweisbar in der Lage sind, den Verkauf selbständig zu besorgen, wollen ihre Offerten unter Angabe der Gehaltsansprüche und Vorlage von Zeugniskopien und Referenzen bis spätestens 15. Februar 1934 unter Chiffre A. H. 22 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel einreichen.

**Redaktionsschluss: 1. Februar 1934.**

Buchdruckerei des Verband. schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel